



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

516 (23.12.1939)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-246683](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-246683)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Berlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-4, Fernsprecher: Sammelnummer 249 51
Postfach-Konto: Karlsruher Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Remagel Mannheim

150. Jahrgang

Samstag, 23. Dezember 1939

Nummer 516

London will Skandinavien in den Krieg hetzen!

Auch die Türkei möchten die Westmächte in den Krieg gegen Moskau führen

Natürlich nur Interesse Finnlands - in Wirklichkeit um neue Bundesgenossen gegen Deutschland zu finden!

Drahtbericht unseres römischen Korrespondenten
— Rom, 23. Dezember.
Nach römischer Auffassung scheint sich auf Grund der hier vorliegenden Meldungen immer deutlicher der anglo-französische Versuch ab, die skandinavischen Staaten in den Krieg hineinzuziehen. Der Anknüpfungspunkt dazu ist die Unterhändler, die London und Paris den Finnen zu gewähren nunmehr angeblich entlassen seien.
In Rom ist man sich vollkommen klar darüber, daß diese diplomatischen und propagandistischen Bemühungen natürlich feindlich dem edlen Ziel dienen, Finnland zu unterwerfen, sondern nicht anderes bezwecken, als Deutschland — das England und Frankreich allein nicht niederwerfen können — politisch, militärisch und wirtschaftlich einzukreisen. Da man in London und Paris sehr wohl weiß, daß Deutschlands Interessen mit denen der genannten kleinen Länder identisch sind und darin bestehen, ihnen den Frieden zu erhalten und die Handelsbeziehungen mit ihnen aufrechtzuerhalten, versuchen Engländer und Franzosen es wieder einmal mit den alten Schreckspektern über beiderseits Agitation.

lands Nachstellungen müsse von Schweden anerkannt werden, schreibt das Blatt, denn Deutschland sei die härteste Militärmacht der Welt. Man dürfe der in Schweden auf geschickte Weise geführten ausländischen Agitation gegen Deutschland seinen Glauben schenken, wenn sie Deutschland verurteilten.
Die schwedische Politik, so fährt der Korrespondent fort, dürfe nicht gegen die Interessen Deutschlands arbeiten, denn dies würde ein Gesichtsverlust für die Ordnung sein. Kein schwedischer Staatsmann dürfe hierüber die Augen verschließen.

Auch in Norwegen wird man nachdenklich
— EP, Oslo, 23. Dezember.
Unter dem Titel „Leichtfertiger Aktivismus“ befaßt sich das liberale Osloer „Dagbladet“ mit dem Problem der norwegischen Neutralität gegenüber

dem finnisch-russischen Konflikt. Das Blatt schreibt u. a.: „Die Westmächte haben sich, solange es nur ging, an ihren Bunkertagen einer Sprennung der deutsch-russischen Zusammenarbeit gefreut. Ihre letzten Illusionen in dieser Richtung zerfallen jedoch in Nichts. Der Kapitalismus der Westmächte ist den Erklärungen der deutschen Presse zufolge der gemeinsame Feind Deutschlands und Rußlands. Er ist eine nackte Tatsache.“

Es ist, um einen milden Ausdruck zu gebrauchen, eine Verantwortungslosigkeit, eine norwegische Finnlandpolitik zu betreiben, die dieser Tatsache nicht Rechnung trägt.“

Löbliche belgische Vorläufe
— EP, Brüssel, 23. Dez.
Wegen der von verschiedenen Seiten beanstandeten Einseitigkeit mancher in Belgien geäußerten Botschaften, die nicht der neutralen Haltung des Landes entsprechen, beabsichtigt die belgische Regierung eine künftige Vorgabe dieser Botschaften einzuführen. Die belgischen Kinobildner wenden sich in einer Erklärung gegen diesen Plan der Regierung und erklären, daß sie ihrerseits selbst darauf achten würden, daß bei der Auswahl der Botschaften in Zukunft die nötige Vorsicht angewendet würde.

Schweres Einsturzungsglück in Paris Seinebrücke wurde von Laifahn gerammt und zum Einsturz gebracht

(Von unserem Berner Korrespondenten)
— Bern, 23. Februar.
In Paris hat sich gestern nachmittags ein schweres Unglück ereignet. Die Saint-Louis-Brücke, die von der sogenannten Ile de la Cité von der Spitze der Notre-Dame-Kirche über den Seinearm zur Ile Saint Louis hinüberführt, stürzte ein. Da sich der Einsturz in den verkehrsreichen Nachmittagsstunden ereignete, wurden einige Personen verletzt und Hunderte unter dem Trümmerhaufen der Brücke in der Seine begraben. Bis zur Stunde werden etwa 10 Tote gezählt, doch nimmt man an, daß die Zahl der Getroffenen, deren Auffindung schwierig ist, weit höher liegt.
Es handelt sich bei der Brücke um eine Eisen-

konstruktion aus dem Jahre 1877. Von vielen Metern wurde besonders die Brücke und ihre Umgebung besonders häufig zum Vordrängen genommen. Die Laifahn der Seine, die unter dieser Brücke durchfährt, um sich in den großen Seine-Däusen zu bewegen, belebten das Bild unheimlich. Aber gerade diese Nähe wurde der Brücke zum Verhängnis. Schon mehrfach ramnten die schweren Laifahrer in der außerordentlich engen Zufahrt den mittleren Trappeller, der aber immer wieder neu geschichtet wurde. Gestern hat nun die Stunde dieser Brücke geschlagen. Ein schwerer Laifahrer fuhr mit großer Wucht an einem Trappeller der Brücke, so daß sie sofort zusammenstürzte. Da gerade in der Umgebung dieser Brücke die Weihnachtsmärkte zu Hause sind, war der Rußwagnereifer noch weitläufiger als an den anderen Tagen.

„Deutschland beherrscht die Nordsee“ Das ist der Eindruck, den Italien aus dem Kriegsverlauf gewonnen hat!

Drahtbericht unseres römischen Vertreters
— Rom, 23. Dezember.
Der Marineministerpräsident des italienischen „Giornale d'Italia“ gibt heute in einer grundsätzlichen Betrachtung der Aufstellung des „Marschalls“ die Verluste der englischen Seestreitkräfte der britischen Handelsflotte aufzählt und die Meinung der „Bremen“

auf ein unüberwindliches Hindernis setzen. Das gleiche könne man allerdings nicht bei den deutschen Luftangriffen behaupten, die fast täglich immer ihre weit entfernten Ziele auf englisches Gebiet erreichten, ohne daß es den englischen Jagdfliegern gelänge, dies wirkungsvoll zu verhindern. Dies liege nicht zuletzt an dem glänzend ausgearbeiteten deutschen System sowie an den rechtzeitigen von den Nordseeinseln einlaufenden Stationsmeldungen, nach denen die ungenutzten Schiffe, in große Höhen aufsteigenden Messerschmitt zum Angriff bereit seien. England fehle dieses rechtzeitige Warnungssystem, denn die vor der Küste liegenden Nachschiffe müßten sich aus Furcht vor deutschen U-Booten in großer Nähe des Festlandes halten, während andererseits die deutsche Luftwaffe diesen Booten in der jüngsten Zeit schwere Verluste zugefügt hat.

der deutschen These, daß England nicht mehr die Herrschaft in der Nordsee besäße, augenscheinlich Recht gäbe. Sie seien Beweis, daß die deutsche Kriegsmarine sich in der Nordsee frei wie im eigenen Meer bewege.
Der Marineministerpräsident des „Giornale d'Italia“ stellt zusammenfassend fest, daß die Entsendung deutscher Kriegsschiffe in den Atlantischen, Pazifischen und Indischen Ozean den Erfolg gehabt hätte, daß England zu viele und so große Einheiten in anderen Meeren hätte festhalten müssen, daß die Deutschen jetzt nicht nur die unbeschränkte Seeherrschaft in der Nordsee hätten, sondern darüber hinaus, wie die frühere Tat von Kapitänleutnant Prien beweise, sogar in die englischen Häfen eindringen könnten.

Eure Opfer dienen Deutschland!

Generalleiter Robert Wagner zur Kriegsweltnacht 1939
Volksgenossen und Volksgenossinnen!
Während wir am Weihnachtsabend in unseren Familien um den Weihnachtsbaum, das Symbol des Lebens und des Lichts, versammelt sind, befinden sich Tausende unserer Landsleute, Frauen, Kinder, Kranke und Greise fern der Heimat. Der und von England und Frankreich ausgezwungene Krieg hat ihnen die Möglichkeit genommen, Weihnachten in Hause zu feiern. Auch ihre Opfer dienen Deutschland. Sie sollen daher wissen, daß unsere Gedanken und Wünsche am Weihnachtsabend, wie bei unseren Soldaten, so auch bei ihnen weilen.

Auch die Luftüberlegenheit gehört uns!

— dnb, Rom, 23. Dezember.
Die großen Erfolge der deutschen Luftwaffe bei Belgien sind auch in Italien weitgehend beachtet worden, wobei der überlegenen Kampfkraft der neuen Messerschmitt sowie dem Wagemut und Überlegen der deutschen Piloten unelingebrachte Anerkennung gesollt wird. Innerhalb fünf Tagen sind, wie das Organ der italienischen Wehrmacht, „Le Forze Armate“, in seinem Leitartikel unterbreitet, zwei englische Luftangriffe durch der rechtzeitigen und ungenügenden Angriffe der deutschen Jagdflieger vollkommen zusammengebrochen, wobei die Engländer 10 km. 30 Flugzeuge einbüßten.
Die englischen Kommunikationssysteme würden zwar andere Stellen angeben, aber die Tatsache der unbeherrschten Luft ist, daß die britischen Luftangriffe fast immer vor allem durch den Gegenangriff der deutschen Jagdflugzeuge und dann durch die gewaltige Verluste

Der belgische Verkehrsminister Mark zurückgetreten.
Der belgische Verkehrsminister Mark ist zurückgetreten.
Belgischer Soldat zum Tod verurteilt. Das belgische Kriegsgericht in Vervins verurteilte den wallonischen Soldaten Porion, der seinen flämischen Leutnant erschossen hatte, zum Tode.

Kriegsweltnacht

* Mannheim, 23. Dezember.
Weihnachten — in keinem Wort schwängt Friede vom Geiste und von der Stimmung des Friedens wie in diesem Wort. Kein anderes Wort hat so viel Kraft des Laubers in sich, Welt und Menschen, und sei es nur für Stunden zu verwandeln. Kein anderes Wort ist so geartet von dem Geheimnis der Veröhnung, wie dieses Wort, an das sich kein unfeindlicher und kein feindlicher Gedanke heranwagt, das Brücken des Trostes und der Hilfe schlägt über Menschennot und Menschenfremde und das die rührende Kraft in sich trägt, untrübe Gesinnung hoch, harte Herzen weich und helle Gedanken gut zu machen.
So haben wir Weihnachten bisher gefeiert, so haben wir es bisher gefeiert. Unsere Herzen haben sich gewärmt am warmen Licht des Weihnachtsbaumes, an der frohen Freude der Kinder, an dem eigenen Glück des Gutesdankens. Und in der Stunde, da wir unter dem Baume standen, haben wir etwas gefühlt von dem unbegreiflichen Glück, das das Wort in sich schließt, das Friede heißt, und das es in sich schließen möchte für alle Menschen, die, wie in jener Weihnachtsstunde, die seit zweitausend Jahren über die Erde verhandelt wird, „guten Willens sind.“

Diesmal feiern wir ein anderes Weihnachten, kein Weihnachten des Friedens sondern ein Weihnachten des Krieges. Unsere Städte liegen im Dunkel — und nicht nur die unteren; die Städte des halben Erdteils hüllen sich in den Mantel der Finsternis, die plöblich Öffnung und Luft der europäischen Menschen geworden ist. Und in die hellen Wälder der Weihnachtsnacht, die jubelnd den Menschen den Frieden und die Freude kündeten, mischt sich das Donnern der Geschütze und das Knattern der Gewehre, das Tröhnen der Flitzer und das ununterbrochene Gammern in den Werkstätten der Vernichtung und Rohen den Menschen aus der friedlichen Stimmung hinaus in die harte Wirklichkeit eines plöblich wieder zum letzten Einmal aufgeführten Lebens. Und in Tausenden von Familien führt nur die Frau und Mutter die Kinder unter den Weihnachtsbaum, weil der Vater draußen im Graben liegt, im einsamen Flugzeug Wache gegen die Feinde hält, im Rudeln eines Vorpoppers, oder eines U-Bootes nach dem Gegner späht. Und in mancher Familie ist nicht einmal mehr dieser Trost einer lebendigen Verbundenheit mit dem geliebten, der seine Weihnachtsfeier feiern kann, weil auch in diesen Tagen das Vaterland die Pflicht des Kampfes von ihm verlangt, in mancher Familie hebt unter dem Weihnachtsbaum im schmucklosen Bild nur mehr die tote Erinnerung an den, der den Weihnachtsfrieden zu Hause nicht mehr erleben durfte, weil er für den größten Frieden des deutschen Volkes fiel.

Das deutsche Volk wäre nicht das Volk der Volksgemeinschaft geworden, wenn seine Weihnachtsgedanken nicht in erster Linie diesem Opfer und dieser Treue derer gehörten, die mit der Tapferkeit ihres Lebens draußen an der Front und mit der Tapferkeit ihres Sterbens vor dem Feind ihr den eigenen Weihnachtsfrieden erhalten haben. Niemals seit 20 Jahren hat Weihnachten für uns so sehr seinen fordernden Sinn als jetzt der Gemeinschaften erfüllt wie in diesem Jahr; niemals hat es uns so nahe aneinandergerückt und aneinandergebracht wie diesmal, da das deutsche Volk wieder Weihnachten unter dem Schatten, unter dem Weis und unter der Härte des Krieges feiern muß.

Aber gerade darum bekennen wir uns auch mit stolzer Entschlossenheit zu diesem neuen Weihnachtsfest. Das Weihnachtsfest blühenden Friedens hat sich für uns gewandelt in die Kriegsweltnacht nationaler Gemeinschaft. Die Wohnung des Weihnachtsfestes, das den Frieden zu verdienen in gutem Willen, nehmen wir auf als die Wohnung an das deutsche Volk in felsenfester Entschlossenheit und unerschütterlicher Beständigkeit durch die Härte dieses Krieges hindurchzugehen, bis uns und bis der ganzen Welt ein Friede beschert wird, der seine Sicherheit nicht mehr in unserer Ohnmacht, der sie in unserer Stärke und in unserem Willen hat. Die Häuser des Weihnachtsbaumes sind für uns diesmal nicht eine Wohnung zu belohnlicher Heimkehr, sie sind ein Ruf zu kämpferischer Tat. Jene Stunden, da wir Weihnachten und die Weihnachtsstimmung nützen, um zu uns selbst zurückzuführen, die werden wieder kommen; aber heute sind sie noch nicht da. Heute gehören unsere Gedanken nicht unserer eigenen Weihnachtsfeier, heute gehören sie dem Kampf unseres Volkes. „Friede“ ist ein herrliches Wort — aber wir haben auch lernen gelernt, wie niedrig, wie schlecht und ver-

„Es wäre mehr als ein Wunder!“

— EP, Brüssel, 23. Dez.
Die Haltung der kleineren neutralen Mächte bildet gegenwärtig wiederum — offenbar auf amtliche Anweisung — den Gegenstand lebhafter Angriffe der französischen Presse. So schreibt beispielsweise der frühere Kriegsminister Jean Kahn im „Matin“, es sei eine falsche Rechnung der Neutralen, zu glauben, Europa könne mit getrennten Armeen dem riesigen Konflikt beizukommen, in den die größten Reiche der Welt verwickelt seien.
Es würde mehr als ein Wunder sein, wenn nicht früher oder später vornehmlich die Belgier, Holländer und Luxemburger gewonnen würden, an dem Konflikt teilzunehmen. Das gleiche gelte aber auch für Dänemark und den Balkan.

Warnende Stimmen in Schweden

— EP, Stockholm, 23. Dez.
Vor der Einbeziehung Schwedens in den Krieg warnt der militärische Sachverständige der Stockholmer Zeitung „Allmänheten“ am Freitag. Deutsch-

Fortsetzung der Erkundungsflüge

Deutsche Jäger schossen französische Maschinen ab
(Zunkmeldung der RM B.)
+ Berlin, 23. Dezember.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
In der Westfront verlief der Tag ruhig. Bei einem Grenzüberwachungsflug wurden nordwestlich Metz zwei französische Jagdflugzeuge von deutschen Jägern ab geschossen.
Die Erkundungsflüge der Luftwaffe gegen Frankreich, England und über der Nordsee wurden auch heute fortgesetzt.

Weihnachtsansprache von Rudolf Heß

Die Weihnachtsansprache des Reichsleiters des Führers, Reichsministers Rudolf Heß, wird über alle deutschen Sender und den deutschen Auslandsendender am Heiligen Abend, Sonntag, 24. Dezember, 21 Uhr bis 21.30 Uhr übertragen.

Das deutsche Volk braucht Mütter!

Ein Brief von Rudolf Heß an eine uneheliche Mutter

In Kriegzeiten muß sich auch die Einstellung des Staates und Volkes zum Anehelichkeitsproblem grundlegend wandeln

(Zunfemeldung der R.M.Z.)

+ Berlin, 22. Dezember.

Wie die R.M.Z. meldet, hat Rudolf Heß einen an ihn gerichteten Brief einer jungen Mutter, deren Verlobter, von dem sie ein Kind erwartet, in Polen gefallen ist, zum Anlaß genommen, in einer grundsätzlichen Antwort zum Problem der unehelichen Mütter Stellung zu nehmen. In dem Brief der jungen Frau heißt es:

Ich hatte großes Unglück. Mein Verlobter ist in Polen gefallen. Am ... hat er die Feldwebelprüfung mit Erfolg bestanden und sollte als Leutnant der Reserve ausbleiben, und als ich von meinem Verlobten Abschied nahm, war es noch Frieden. Mein Verlobter war voller Stolz und Zuversicht. Er war auch bei Deutscherlei und im Eisenland dabei, und er sagte mir: Ich werde wiederkommen. Ich lasse dich nicht allein. Im Ernstfall könnte er mir wohlenslang nicht schreiben. Ich wartete immer auf Nachricht. Ich trauerte mich auf das Wehweh, das ich ihm machen würde, wenn er vom Feldwebel zum Leutnant kam. Nach sechs Wochen kamen meine Briefe mit dem Bemerkung: 'Gedanken für Großdeutschland' zurück. Warum ist das Schicksal so grausam mit mir? Müde ist es und wenigstens Zeit zu lassen an einer Kriegertrauer. Das kleine und ich hätte seinen Namen und durch die Postkarte könnte ich das Kind bei mir haben und mit der Zeit könnte ich mich doch einigermaßen über den großen Verlust trösten.

Wann besonders schwer fällt es mir, daß das Kind unehelich geboren wird und mit wieviel Angst ich die schweren Stunden erdulde. Kein Mensch wird bei mir stehen und mich im Krankenstand besuchen. Unter allen Müttern werde ich die unglücklichste sein. In fern hätte ich Ihnen das Bild vom Vater des Kindes beiseite, aber es ist das einzige, das ich behalte. Allerdings könnten Sie sofort feststellen, daß es sich lohnt, von diesem Mann, von diesem tapferen deutschen Soldaten ein Kind zu bekommen.

Künftige in Kriegzeiten und in den Zeiten nach dem Krieg die Einstellung der Allgemeinheit zu unehelichen Müttern und zu Kindern zu ändern, die nicht in einer Ehe geboren werden — wiederum aus dem Selbsthaltungstrieb der Nation heraus.

Was hätte es, wenn ein Volk sagte, durch die Opfer für den Sieg über den Bolschewismus (fürde) Unser Volk und die ganze Menschheit könnten viele bedeutende Persönlichkeiten nicht für eigen nennen, wenn es nur in der Ehe geborene Kinder gegeben hätte und gäbe.

Was hätte es für unser Volk bedeutet, wenn der Vater Karls des Großen, der unehelich war, nicht zur Welt gekommen wäre und demnach auch sein Sohn nicht, eine der größten Führergestalten unserer Geschichte!

Wieviel ärmer wäre die Welt, würde Leonardo da Vinci, Michelangelo, Beethoven, Schopenhauer nicht geboren sein!

Um wieviel ärmer wäre die Welt, wenn die Klaffen der deutschen Gemüter, die im Weltkrieg nicht geboren wurden, weil kein Vater ein uneheliches Kind war und demnach noch überlegter Aufzucht lieber nicht hätte zur Welt kommen lassen!

Was wäre aus der preussische Armee ohne einen unehelichen Porski!

Es besteht kein Zweifel darüber, daß es gut gewesen ist für die Welt und für Deutschland, daß alle diese Männer geboren wurden.

Die Frage, ob sie außerhalb oder vor der Ehe geboren wurden, ist vor der Geschichte belanglos geworden. Ja, es hat schäblich auf diesen Männern der Segen des Parzival's gerührt.

Und es ist meine feste Überzeugung, daß er auch den Kindern seinen Segen nicht entzieht, die in den Notzeiten eines Krieges ihrem Velle geschenkt werden nach anderen als den uns sonst gewohnten Geleiten.

Jedenfalls darf heute eine Frau, die es in den unheimlichen Verhältnissen eines Krieges bewahrt auf sich nimmt, uneheliche Mutter zu werden und vielleicht zu bleiben, eine Frau, die sich ein Kind wünscht und sich zu ihm bekennt, keine mindere Achtung erfahren.

Das entsprechende Alter, gesunde Erbanlage und die Verbindung mit einem gleichfalls rassistisch hochwertigen Mann, den sie so liebt und als so wertvoll kennt, daß sie von dem Wunsch, wenn es sein kann, mit ihm verheiratet zu sein, und in ihm den Vater ihrer Kinder zu sehen, ganz erfüllt ist, sind die selbstverständliche Voraussetzung für ihre uneheliche Geburt. Eine solche Frau geht einen schweren Weg. Sie weiß, daß sie und ihr Kind aller Voraussicht nach die Verachtung der Familie, den Spott des Mannes und Vaters erdulden müssen. Aber sie weiß auch, besser, sie sieht ein Kind unter noch so schwierigen Verhältnissen auf als gar nicht.

Die Familie ist die Grundlage des Staates; aber dessen Angelegenheiten darf ein Volk besonders während eines Krieges nicht darauf verzichten, sein rassistisch gesundes Erbgut in höchstmöglicher Ausmaß weiter zu tragen und zu erhalten.

Höher als alle vom Menschen erdachten Prinzipien, höher als alle Sitten, die zuvor der Menschheit einer anerkannten Gewohnheit, nicht aber der Anerkennung der Staatlichkeit an sich sind, und höher gar als Vorurteile steht das Wohl der Gesamtheit, steht das Leben des Volkes.

Der höchste Dienst, den die Frau der Gesamtheit leisten kann, ist, beizutragen zur Fortentwicklung der Nation in rassistisch gesunden Abse. Seien Sie glücklich, daß es Ihnen verstanden ist, diesen höchsten Dienst für Deutschland zu leisten.

Seien Sie dankbar, daß der Mann, den Sie lieben, in Ihrem Sinne forscht!

Heil Hitler!
Rudolf Heß.

Die Antwort von Rudolf Heß:

Dieser Brief hat Rudolf Heß mit einem Schreiben beantwortet, das der Reichsausschuss für die Jugend angelehnt die Frage beantwortet, welche Einstellung ein Nationalsozialist zu dem angesprochenen Problem einnimmt.

In Rudolf Heß Antwort heißt es: Hoch geehrte Frau O!

Ihren Brief habe ich mit besonderer Anteilnahme gelesen. Sie schreiben mir darin, daß Ihr Verlobter, von dem Sie ein Kind erwarten, gefallen ist, ohne daß Sie ihn noch ins Feld geschickt worden. Sie schreiben weiter, daß Sie Sorgen haben um Ihre Zukunft und um die Zukunft Ihres Kindes. Daß Sie sich so vertrauensvoll an mich wenden, hat mich gefreut. Ich verpöchte Ihnen, daß ich alles tun werde, damit Sie und das Kind, das Ihnen der Mann hinterläßt, der für Sie das Beste auf der Welt gewesen ist, nicht in Not geraten.

Ich erlaube mich bereit, die Vaterlosigkeit zu beheben in dem Wissen: Mit dem Kinde, das Sie erwarten, geben Sie und gibt Ihr Verlobter über sein eigenes Leben hinaus das Beste, das Sie für die Fortentwicklung unseres Volkes geben können: ein junges Leben.

Sie und Ihr Kind werden vorzugsweise in der gleichen Weise behandelt werden, als sei die Ehe schon geschlossen gewesen.

Ihre persönlichen Eud ist der Anlaß, daß gerade jetzt für alle jungen Mütter in Ihrer Lage eine entsprechende Regelung getroffen wird.

Die nationalsozialistische Bewegung steht in der Familie weit die Keimzelle des Volkes. Sie wird von diesem Grundgesetz ebensowenig abgehen, wie von irgend einem anderen.

In dem Bewusstsein, daß die nationalsozialistische Weltanschauung der Familie die Rolle im Staat gegeben hat, die ihr gebührt, können in besonderen Notzeiten des Volkes Bräutern von den Grundregeln abweichende Maßnahmen getroffen werden. Gerade im Krieg, der den Tod vieler deutscher Männer fordert, ist jedoch neue Leben von besonderer Bedeutung für die Nation.

Wenn daher rassistisch einwandfreie junge Männer, die in jeder Hinsicht Kinder hinterlassen, die ihre Frau weitestgehend in kommende Geschlechter, Kinder von gleichem ererbenden Wärdern des entsprechenden Alters, mit denen eine Heirat aus irgend einem Grunde nicht sofort möglich ist, wird für die Erhaltung dieses wertvollen nationalsozialistischen Gutes gesorgt werden.

Bedenken, die in normalen Zeiten ihre Berechtigung haben, müssen hier zurücktreten.

Diesem Kinde wird bei der Eintragung in das Standesamtregister — sofern nicht inzwischen schon die Ehe geschlossen wurde — an Stelle des Namens des Vaters oder zum Namen des Vaters die Bezeichnung 'Kriegswater' gesetzt werden.

Die Mutter wird unter Selbsthaltung ihres Mädchensamen mit 'Heu' bezeichnet und angerechnet werden. Mutter und Kind werden die Frage nach dem Vater freien Willens damit beantworten können, daß er ein Kriegswater war.

Auf Wunsch der Mutter wird die R.M.Z. den Kindern von 'Kriegswatern' Vormünder vermitteln, die es für ihre nationalsozialistische Ehrenpflicht halten, diesen ihre Fürsorge anzubieten zu lassen. Ich glaube jedoch, daß in vielen Fällen Großeltern des 'Kriegswaters' dies als ihre eigene Aufgabe ansehen werden. Es materielle Schwierigkeiten bestehen, wird der Staat keine Weisheit leisten.

Ich bin überzeugt, daß meine Einstellung in kurzer Zeit in ganzen deutschen Volk geteilt werden wird und daß dann auch das ganze deutsche Volk künftighin zu allen Müttern steht, die über die Grenzen der Volksgemeinschaft hinaus heiliger ihrer Taten und Gewandlungen hinaus beitragen, die Kämpfer des Krieges auszuscheiden — so wie die Volksbewegung seit länger schon eine freiere Einstellung zu dem Problem des unehelichen Kindes gezeigt hat.

Sie dürfen mir glauben, daß es auch mit selbst nicht leicht geworden ist, mich von Überlieferungen frei zu machen, die ein Leben lang selbstverständlich für mich waren. Aber als Nationalsozialist weiß ich: Das höchste Gesetz im Krieg wie im Frieden lautet: Erhaltung des Volkes. Die dem obersten Gesetz haben sich alle anderen Gesetze, Gewandlungen und Anschauungen unterzuordnen und anzupassen. In Kriegzeiten erfordert die Einstellung zum Leben aus dem Selbsthaltungstrieb der Nation heraus eine Wandlung von Grund aus.

Eine gleiche Wandlung von Grund auf muß

Englische Piraterie in Zahlen

Bisher wurden über 1200 neutrale Schiffe von den Briten kontrolliert

(Zunfemeldung der R.M.Z.)

In London wurde bekanntgegeben, daß der britische Konteradmiral-Rudolf seit Kriegsausbruch bis Mitte Dezember die Zahlungen von 128 neutralen Schiffen kontrolliert habe.

Diese Ziffer, die wahrscheinlich noch nicht einmal Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann, zeigt eindeutig, in welcher erschreckendem Umfang England fährdend und hindernd in den Handels- und Wirtschaftskreis der Neutralen eingegriffen hat. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß fast jedes dieser 128 Schiffe wohlenslang in den britischen Kontrollzonen verweilt wurde, dann kann man den gewaltigen Umfang der wirtschaftlichen Schädigung der neutralen Seereedereien und des neutralen Wirtschaftskreis erkennen, den Englands völkerrechtswidrige Seefriedensführung bewirkt.

Enlandfahrt — Todesfahrt!

(Zunfemeldung der R.M.Z.)

Der norwegische Dampfer 'Rudolf', 1400 Tonnen, aus Oslo, ist in der Nordsee am Donnerstag auf eine Mine gelaufen. Ein Rettungsboot mit dem Kapitän und sieben Leuten der Besatzung an Bord ist in Kopenhagen in Behälterwegen an Land gekommen. Ein anderes Rettungsboot mit den restlichen 18 Seeleuten wird vermisst. Doch nimmt der Kapitän an, daß sie von einem anderen Dampfer aufgenommen worden sind.

Das Schiff ist nicht zu verwechseln mit dem schwedischen Dampfer 'Rudolf' (1150 Tonnen), dessen Untergang am 4. Dezember gemeldet wurde.

EP. Kopenhagen, 22. Dezember.

Die dänische Handelsflotte ist von neuem von einem darten Schlag betroffen worden. Es wird gemeldet, daß der 1334 BRT. große Frachtdampfer 'Jaegerborg' der Reederei Dannebrog in Kopenhagen seit dem 14. Dezember überfallen ist. Das Schiff hatte an diesem Tage Kopenhagen mit einer Ladung landwirtschaftlicher Erzeugnisse verlassen, ist jedoch bis jetzt noch nicht in seinem schottischen Bestimmungshafen eingetroffen. Mit einem Totalschiff muß, so heißt es, gerechnet werden.

EP. Oslo, 22. Dezember.

Ein schwedisches Schiff brachte in den norwegischen Hafen Kopenhagen die Mannschaft des demontierten britischen Dampfers 'River End' an

Neue Wirtschaftsvereinbarungen

Abschluß von Verhandlungen mit Rumänien, Schweden und Dänemark

(Zunfemeldung der R.M.Z.)

Der deutsche und der rumänische Regierungsausschuss für die Regelung der deutsch-rumänischen Wirtschaftsbeziehungen haben in Bukarest eine gemeinsame Tagung abgehalten, die am 21. Dezember 1930 abgeschlossen wurde. Während dieser Tagung haben die beiden Ausschüsse in freundschaftlichem Einvernehmen eine Reihe von laufenden Fragen besprochen, die die Regelung des Waren- und Zahlungswesens zwischen den beiden Ländern betreffen.

Insbesondere wurde in gegenseitigem Einvernehmen festgestellt, daß es im Interesse der weiteren Förderung eines Warenverkehrs zwischen den beiden Ländern wesentlich ist, das Unrechnungverhältnis zwischen Rumänien und Deutschland nach den geltenden Vereinbarungen von den beiden Regierungsausschüssen zu bestimmen, in anderweitig zu regeln als bisher. Demgemäß soll vom 1. Januar 1931 ab das Verrechnungswesen zwischen Rumänien und Deutschland beim Verkauf und bei der Rückführung beim Einkauf betreffen. Um Kostteile für die in dem rumänischen Handel Beteiligten nach Möglichkeit zu vermeiden, wurden angemessene Ueberrundungsbestimmungen vereinbart.

Die getroffene Regelung bedeutet gegenüber dem bisherigen Zustand eine wesentliche Verbesserung unserer Wirtschaftsbeziehungen zu Rumänien. Darüber hinaus ist es jedoch gelungen, die übrigen, vorwiegend aus Preis- und Lieferungsbedingungen sich ergebenden Schwierigkeiten auf dem Gebiete des Warenverkehrs durch Sonderabreden auszuräumen.

dob Berlin, 22. Dezember.

Warum vermied er den Nordsee-Kanal?

(Zunfemeldung der R.M.Z.)

Der holländische Schiffsarzt fällt ein Urteil zum Untergang des holländischen Dampfers 'Marf' am 9. Dezember im Egeertr. In dem Urteil wird festgestellt, daß der Dampfer durch eine Minenexplosion gelaufen. In dem Urteil wird der Rat darüber, sein Versteuern aus, daß der Kapitän, dessen Schiff von Finnland nach Rotterdam unterwegs war, am Stagen gefahren ist, anstatt den wohl sichersten Weg durch den Nord-See-Kanal zu wählen, das umwob, als die deutschen Behörden die internationale Schifffahrt erzwungen hätten, vom Nord-See-Kanal Gebrauch zu machen.

Fünf Dampfer gestrandet

(Zunfemeldung der R.M.Z.)

Fünf Dampfer, vier englische und ein griechischer, mit insgesamt 3600 Brutto-Registertonnen, sind infolge des heftigen Schneesturmes an der norwegischen Nordküste gestrandet.

A-Boot greift feindlichen Geleitzug an

'Jagdflottille geht los!' — Beach und Glück auf dem Rückgang

(Zunfemeldung der R.M.Z.)

Im Atlantik schwabert im eiskalten Nordost ... herum. Wenn die Winterstürme die See ausfüllen, an Turm, Antennen und Geschützen sich schon Eis bildet, ist die U-Bootsflottille höchste Anforderung an Mensch und Boot. Das Turmlicht ist wegen der hochgehenden See nicht. Warm verpackt und von Kopf bis Fuß in Deckung gehüllt, stehen die Männer im Turm angegurtet, damit sie von der See nicht unbehindert geschwemmt werden. Der Vormittag ist trübe. Da heißt es besonders aufpassen, damit das Boot nicht von feindlichen Fliegern erwischt wird.

Der Kommandant ist gerade heruntergefallen. Als hätte Kommandant keinen der Erste Beobachter und der Beobachter auf Ausguck. Stunde um Stunde verrinnt. Immer wieder geht das Glas an das Auge, um Himmel und See abzulesen. Der J.W.D. redet bis zum letzten, um auf die Reklame an Meitern und dort von einem höheren Standpunkt aus noch besser sehen zu können. Jetzt hat er Weisheit! Richtung an den Kommandanten: 'Mehlspeise Steuersbord voraus in Sicht!' Der Kommandant klettert in den Turm. Nach einiger Zeit hat der A-Boote besonnen: ein ganzer Mastenwald mit Rauchfahnen taucht vorn am Horizont auf. Garra, ein feindlicher Geleitzug! Der Kommandant gibt durch Mikrophon an alle Abteilungen: 'Jagdflottille geht los!'

In allen Männern wird jenes leichte Prickeln wach, das jeder Jäger hat, dem bald ein edles Wild vor die Finte kommt. Das trübe Wetter ist jetzt der Verbündete. Die Gläser machen etwa 2000 Yards aus, mehrere Berühre freilegen. In kurzen Abständen glückselig der ganze Verband als Vorsichtsmaßnahme gegen U-Bootsangriffe. Alle Mann auf Tauschstationen! Unter Wasser geht die Jagd noch einige Stunden weiter. Immer wieder läßt der Kommandant das Schrottröhre ein- und ausfahren. Zwei feste Broden hat er sich schon ausgehakt. 'Torpedoröhre klar!' Alle Männer im Boot sichern. Nur einer kennt die Situation, weiß die Stellung des Bootes zum Geleitzug, sieht die geeignete Abwehr und trägt die Verantwortung für Boot und Besatzung: Der Kommandant! Er überlegt einen Augenblick, gleich muß der erste Torpedo feindwärts herauffahren. Da ändert der Geleitzug den Kurs und das Boot ist abseits. Ein bedeutend mageres Ziel kommt in Schußrichtung. Das Sprichwort von dem Spaken in der Hand, der besser ist als die Laube auf dem Dache, kommt dem Kommandanten in den Sinn. Da zuckt der Geleitzug wieder. 'Rücklicht noch ein!' Es hat seinen Sinn mehr. Alle Teile steht der Kommandant wachsam. Sechs Stunden Jagd sind umsonst gewesen!

Vorsicht! Will er wieder durch die Sicherung brechen, doch da rollt vor ihm, vollgepackt mit an die



Die Stadtseite

Mannheim, 22. Dezember.

Der heilige Abend

Wie schön ist das und wie geheimnisvoll! Der Vater hat sich richtig eingerichtet. Weil ja das Kindermädchen nicht willig ist, daß er das Weihnachtsbäumchen pflanzt und freigeht! Er wandelt weich in seinen Filzpantinen und bringt die Äpfel und die Kerzen an. Ein glückliches Rächeln kratzt an seinen Haaren. Denn er ist wirklich jetzt der Weihnachtsmann!

Er holt Vokete aus verschlossenem Schrank und öffnet sie mit feierlichen Händen. Kerzen, Kugeln und Tannenzweige. Er stellt sie zu beiden Seiten des Tisches. Dann legt er Schinken auf die Zimmerdecke und stellt eine Kanne auf den Tisch. Und wie ein Junge kramt er an den Tischen. Dabei der Schinken ihm aus den Fingern bricht!

Die Mutter denkt demselben am Küchentisch. Das rattert denn natürlich da im Zimmer. Sie zilt den Mann herunter vom Parkett und hat im Augen einen heilern Schimmer. Die Glocke hat inzwischen schon geschlagen. Die Kinder warten unruhig gespannt. Der Vater kommt herein im seinen Krug und hat die Kerzen heimlich angezündet.

Und als kommt der Weihnachtsbaum erstreckt. Die Kinder fragen erste ihre Werke. Dann werden sie als freigeht sie's besetzt. Und führen sie auf Platz und Tannenzweig. Die Eltern sehen lächelnd an und hören. Die Punkte, die sie selbst sich zuerkennt. Und Mutter sagt: Wenn wir uns selbst noch mögen, kommt wenigstens kein Umsturz in Betracht! Was-Was!

ELBEO-Strümpfe mit Wehrfuß

Strümpfe kauf bei Weckert

Ohne Ventil kann man nicht fahren!

Vollgebot vom 22. Dezember

Im Laufe des gestrigen Tages ereigneten sich vier und vierzig Unfälle. Hierbei wurde eine Person verletzt und zwei Fahrräder beschädigt. Beide Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsregeln zurückzuführen.

Bei achtzehn vorgenannten Verkehrsunfällen wurden wegen verschiedener Verstößen der Straßenverkehrsordnung 18 Personen gebührend zur Rechenschaft gezogen. Außerdem wurden zwei jugendliche Radfahrer wegen geringfügigen Verstößen gegen die Verkehrsregeln aus ihren Rädern entfernt.

27 Wohnungsinhaber wurden wegen Nichtbeachtung der Verdunkelungsverordnungen gebührend zur Rechenschaft gezogen.

Wegen großen Unfalls mußten fünf Personen zur Anklage gebracht werden.

Der Verkauf morgen Sonntag von 12 bis 17 Uhr. Der früher oder später kommt, kommt vergeblich.

Wir gratulieren 70 Jahre alt wird am 22. Dezember Herr Johann Galdor, Reichsrat bei der Reichsbahn a. D., Redaripol 16, noch gesund und munter. 70 Jahre alt wird am gleichen Tage Frau Bippner, geborene Adam, 1. 4a, 8, noch sehr munter. — Frau Johanna Witt, geb. Grot, Laurentiusstraße, feiert am 1. Weihnachtstag im Kreise ihrer 5 Kinder, 17 Enkel und 15 Urenkel in voller Blüte ihres 80. Geburtstages. — Herr Ernst Han, Rheinheim, G. 5, 5, begibt am zweiten Weihnachtstage seinen 65. Geburtstag. — Herr Hermann W. Anke, M. 1, 10, feiert am zweiten Weihnachtstage seinen 70. Geburtstag in voller Blüte. — Am 27. Dezember feiert Herr Christian Jung, K. 4, 2, seinen 80. Geburtstag in geistlicher und körperlicher Frische.

Das Herr der Silberhochzeit feiern am 24. Dezember Herr Otto Schoder, Schlosser, und Frau Rosa, geborene Baumann, wohnhaft zu den Rajenen 12. Seit 7 Jahren besetzt das Ehepaar Schoder die M. 2. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

Beim 100. Geburtstag im Reservelazarett I im Reservelazarett I — Siedt, Kranzenden — ist am ersten Weihnachtstage, Montag, 22. Dezember, sein 100. Geburtstag. Dagegen ist das Kranzenden am Sonntag, 23. Dez. d. J., und Dienstag, 24. Dez. d. J. (weiterer Weihnachtstage) zu den üblichen Besuchen gehen.

Über Weihnachtsgewandungen an die Kinder der Einberufenen unterrichtet eine Bekanntmachung im Anhangsteil.

Weihnachten im Rundfunk

„Soldatenweihnacht - Volkweihnacht“

Der Großdeutsche Rundfunk besetzt seinen Hören ein großes buntes Weihnachtsprogramm, an dessen Gestaltung alle deutschen Rundfunksender beteiligt sind. Sendungen für die Familie und die Heimat weichen ab mit solchen für die Front und für die rückgekehrten deutschen Volksgenossen.

Am Heiligen Abend, Sonntag, 24. Dezember, spricht um 14.15 Uhr der ehemalige Senator der deutschen Volksgenossen in Polen und Führer der Jungdeutschen Partei Dr. Wiesner, von 16.30 Uhr bis 18 Uhr wird aus Weimar die Weihnachtsfeier der evakuierten Familien des Weimarer Gebietes übertragen, der sich die Übertragung der großen Reichsendung „Soldatenweihnacht - Volkweihnacht“ anschließt. Am Schluß dieser Sendung spricht gegen 18 Uhr der Führer der deutschen Volksgenossen in Lettland, H. Standartenführer Dr. Kröger, einen Weihnachtsgruß an die umgesetzten Weimarer.

Von 18.30 Uhr bis 19.30 Uhr bringt der Deutschlandsender „Großdeutschlands Weihnachtslieder“, deutsche Dome läuten die Heilige Nacht ein. In dieser Hörsendung, die seit 1931 an jedem Weihnachtsabend vom Rundfunk übertragen wird, werden heute besonders zahlreich die Gesänge der deutschen Ostgebiete, des Sudetenlandes und der Ostmark ihre Stimme erheben lassen.

Um 19.30 Uhr will der Oberbayerischer Sender

Der Zauberstab

Kurze Geschichte von einem langen Gesicht am ersten Weihnachtsfeiertag

Kauf dem Gabeln lag, etwas abseits von den anderen Geschenken, ein mit geheimnisvollem Rot überklebter Kasten, ein Zauberstab! Dieser Zauberstab besaß ein Gesicht, — eine längliche Strohspitze, in die man die Zeigefinger zwar bequem stecken, aber nur sehr unbehaglich wieder herausziehen, verschiedene Bezierungen und Ringe, die ineinandergriffen, aber durch einen nur dem Eingeweihten geläufigen Dreh voneinander zu befreien waren. Auch eine Art Geldmappe mit doppeltem Boden war dabei, mit deren Hilfe man Geldstücke verschwinden und wieder auftauchen lassen konnte, wenn man es nicht vorher, Verschwindendes ein für allemal verschwinden ließ zu lassen.

Duete erinnere ich mich nicht mehr aller Gedächtnisse, — es kann auch ein Kartenspiel dabei gewesen sein, das es schaltete, das Drauß dreimal in der selben Partie auszuspielen, wenn es der andere nicht merkte und dergleichen mehr. Aber an eine Leichte, mit schwarzem Papier, auf dem Goldkerne funkelten, überzogenes Stäbchen erinnere ich mich noch sehr genau.

Mit diesem Stäbchen war eigentlich gar nichts anzufangen. Vater sagte, das sei der Zauberstab, der ein rechter Zauberer sein sollte, müßte einen Zauberstab haben und mit ihm umzugehen wissen. Aber die beschriebenen kleinen Kunststücke des Kastens gingen doch alle miteinander aus ohne Zauberstab! Ich konnte und konnte es nicht begreifen, daß ich vor dem endgültigen Verschwinden eines Geldstücks in der Mappe mit dem doppelten Boden und den zwei Eingangsöffnungen das Stäbchen schwingen und mit bedeutungsvollem Augenaufschlag Dolzopolus verschwinden! oder Abzabradra, Abzabradra, Abzabradra rufen sollte. Wozu denn das?

Der Grund der Tante und der Tante, des Opa's und der neuen Wächterin auf den Tisch kamte nachdenklich. Du dumm, daß ich mit dem feierlichen Stäbchen kein einleitendes Wort gesprochen! Mit einem Male kam die Erinnerung: Galt nicht der Dirigent der Nachmittagskonzerte im Friedrichspark, der bewundert, sich ein Stäbchen? Eine unerfahrene Neugierde ließ ich nicht zögern. Nur war das Stäbchen des Dirigenten von poliertem Eisenblech. Wenn er damit hantierte, spielten die Streicher oder die Bläser oder alle zusammen. Und die Großen sagten an und Kleinen das sei Kunst, der letzte der Tante, oder „Das Nachtlager von Granada“, oder „Häufige auf Norma“ oder sonst etwas Operartiges, und sie machten dann ein andächtig vertieftes Gesicht, indes die Kleinen offenen Mundes auf den bestaunten Herrn blickten, der mit Hilfe eines mit verborgener Geschicklichkeit geführten dünnen Stäbchens die Musik zum Erliegen und sogar Erweichung zum Schweigen brachte. Wenn das Stäbchen war, wurde Beifall laut. Die jüngeren Damen bewunderten die gute Haltung des Meisters und die gepflegte Art, mit der er sein Stäbchen gebrauchte. Die älteren Damen sagten, an ihr er hätte er viel mehr Freude gehabt, er werde eben langsam an sich alt. Wodurch sie sagen, was sie wollten. Der Mann war kein Stäbchen, da hielten alle Gefasche. Er schwanzte es irgendwie durch die Luft und beschrieb rätselhafte Figuren damit, dann setzte Musik ein. Und wenn die Musik aufhörte, legte er das Stäbchen weg. Das Stäbchen und die Musik, die Musik und das Stäbchen, gehörten sie zusammen? Und was das da vor mir an der Schmalfseite des „Zauberstabs“ auf einer Unterlage von vorerst noch weißer Watte ein solches Stäbchen...? Kell und heiß lief es mir den Rücken hinunter. War das etwa ein Stäbchen, mit dem man eine vierstimmige und vollkommene Musik machen konnte? Ein Zauberstab?

Es fiel auf, daß ich für den Rest des Bescherabends reichlich zerstreut war. Aber ich war gar nicht

zerstreut, im Gegenteil. Alle Kräfte waren darauf gerichtet und gespannt, das Geheimnis des Stäbchens zu erproben, ob es, zweckmäßig geschwungen, in der Tat Musik hervorzubringen wüßte? Nun hätte ich ja auf der Stelle einen Versuch machen können. Aber da waren doch die Großen, die wollten vielleicht keine Musik am Abend. Nein, in Gegenwart der Großen konnte kein Versuch unternommen werden. Wenn es vorbeigelänge, würden sie lautlos lächeln. Nein, zu diesem Schicksal mußte man allein sein, ganz allein!

Als Schluß des Abends geboten wurde, war ich gleich dabei, mich von dem Tisch und den Großen zu trennen. Der Umstand erregte Erstaunen. Es wurde sogar die Vermutung ausgesprochen, daß ich jetzt offenbar trauer werden würde, denn ich war noch nicht dagewesen. Ich hatte aber nur mehr das eine brennende Interesse, nach Freiwerden des Zimmers zurückzukehren und dann, ja dann, einen Versuch mit dem goldbestrichenen schwarzen Stäbchen zu machen, nur einen ganz kleinen Versuch. In meinen Ohren rauschten schon die Klänge, die ich zu hören trachtete, eine lebhaft, kraftig sich heigende vollständige Orchestermusik!

Handstöß galt es unter einem kläfflichen Vorwand noch einmal in die Nähe des Weihnachtszimmers zu kommen, geräuschlos einzudringen und das Stäbchen zu schwingen. Der Versuch scheiterte kläglich, ich wurde im dunklen Zimmer „angeblickt“ nur nach dem Zauberstabe schauend, erlosch, und mein Herumtollen im Zimmer wurde sehr mißfällig. Standen vielleicht nicht die Teller mit Gebäck, Prachtmanteln und getrockneten Trauben da? Nun, es hatte keinen Zweck, den Großen Narrenschau zu spielen, daß es darauf nicht abgesehen war, diesmal nicht. Man war hoch darauf, einen verdorbenen Magen vertribert zu haben.

Der große Augenblick ereignete sich am folgenden Morgen. Die Mutter hantierte in der Küche, der Vater gab sich im Badestimmer den letzten feierlichen Schluß, sein Pensch hatte etwas dazugewagt, daß ich das Frühstück gar nicht erst abwartete, sondern unverzüglich in das Zimmer mit dem Christbaum kam. Der wie Rotenbedel wurde mit hohem Griff gerodet weggerissen, das Stäbchen von seinem Bettelager aufgenommen, fünf Stühle wurden im Kreis aufgestellt. Ich straffte die noch nicht ganz fünfjährige Gestalt so sehr ich nur konnte, daß das Stäbchen, legte den Kopf etwas zurück, genau so, wie ich es gesehen hatte, — dann wurde einhellig danklos geschwiegt, wie mir's recht schien.

Was war das? Alles blieb vollkommen stumm! Ich hatte einen vollen Afford hören wollen und eine sich selbstredend in die Höhe arbeitende Melodie, von gelegentlichen Orchesterklängen unterbrochen, eine feierliche Musik, wie sie für den ersten Weihnachtsfeierabend paßt. Und nun blieb alles stumm, es war nur Verweilen. Das Stäbchen hatte überhaupt keinen Wert. Wenn man mit dem Zauberstab daran herummanövrierte, läche ich das goldbestrichene Papier. Das war doch Bruch. Ich würde also weiterhin auf dem Boden knien und die breite Holalehre unten an der Wand als Kaviatur behandeln und die Stühle wie selbst übernehmend müssen. Das etwa ein Stäbchen, von der die andere nur meinen Sinofans hören konnten. Das Schicksal aber, den Wohlklang der Heileitung, hörten sie nicht, den hörte ich ganz allein. Und ich hatte ihn doch auch für andere hörbar machen wollen.

Zwei oder drei Tage später wurde der Kammerhelfer, der „Zauberstab“ im Wächterzimmer gefunden. Das war unerbötlich — und überhaupt gänzlich unverständlich. Für einen auf seine Sachen achtenden Jungen hätte ich so etwas nicht. Daß dahinter eine große Enttäuschung steckte, konnte niemand ahnen. Zweibeinisch.

Pflichtjahrmädels in die Landwirtschaft

Städtische Haushalte werden berücksichtigt, wenn Kinder vorhanden sind

Seit Einführung des Pflichtjahres besteht die Möglichkeit, daß Eltern ihre Töchter das Pflichtjahr in Haushaltungen ableisten lassen, die ihnen bekannt sind, doch muß seit dem Januar 1939 vor Eintritt der Stelle die Genehmigung des Arbeitsamtes eingeholt werden. Im letzten Jahre wurde vielfach die Zustimmung erst nach Stellenantritt beantragt. Mit Rücksicht auf die Neueinführung der Bestimmungen haben die Arbeitsämter vielfach auch nachträglich Zustimmung. Im kommenden Jahr können aber nachträgliche Zustimmungen grundsätzlich nicht mehr erteilt werden.

Die richtige Unterbringung für eines neuen Jahresanges von Mädchen in Pflichtjahresstellen bedarf einer sorgfältigen und rechtzeitigen Planung; deshalb werden Eltern und Mädel gebeten, etwaige Anträge zur Zustimmung zu einer solchen Stelle möglichst bald dem Arbeitsamt vorzulegen. Inwieweit sich das Arbeitsamt, in dessen Bereich sich der Arbeitsplatz befindet.

Dabei sind folgende Gesichtspunkte zu beachten: 1. Grundsätzlich müssen alle dazu geeigneten

neuen gefunden Mädel das Pflichtjahr in der Landwirtschaft ableisten. Es hat also keinen Zweck, wenn für ein solches Mädel um eine häusliche Stelle nachgesehen wird. In erster Linie kommen landwirtschaftliche Haushaltungen für die Aufnahme von Pflichtjahrmädels in Frage. Städtische Haushaltungen werden hauptsächlich bei Vorhandensein von Kindern berücksichtigt. Das Pflichtjahrmädel soll seine ganze Arbeitskraft in den Dienst der Aufgabe des Pflichtjahres stellen. Galtigearbeit kommt nicht in Betracht. Grundsätzlich sollen die Mädel in die Haushaltungen aufgenommen werden; nur in Ausnahmefällen kann der Ableistung des Pflichtjahres ausgesetzt werden, wenn die Mädel im Elternhaus wohnen bleiben. Stellen in Geschäftshaushaltungen werden dann nicht mit Pflichtjahrmädels besetzt, wenn die Haushalte durch Mädel in der Wirtschaft beansprucht ist, weil Pflichtjahrmädel Anstellung brauchen und weder mit Arbeit noch mit Verantwortung überlastet werden dürfen. 3. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß immer noch ein größerer Bedarf an Mädeln besteht, als Mädel gestellt werden können. Den Arbeitsämtern erwacht aus dieser Sachlage die häufig recht unangenehme Aufgabe, die Mädel zunächst den Haushaltungen mit dem dringenden Bedarf zuzuteilen. Es werden die Zustimmung zum Eintritt einer selbständigen Stelle nach Möglichkeit erteilt, wenn der Arbeitsplatz den obengenannten Anforderungen entspricht. Doch kann auch ein anderweitig vorliegender dringender Bedarf Veranlassung sein, die Zustimmung zu verweigern.

Das Pflichtjahr wird Eltern 1940 zum drittenmal durchgeführt. Alle beteiligten Dienststellen sind demnach noch vorhandene Mädel ausfinden. Eltern und Mädel können dabei mitwirken, wenn sie sich genau über die bestehenden Bestimmungen unterrichten und sich vertrauensvoll und rechteilhaft mit den Arbeitsämtern über die Ableistung des Pflichtjahres verständigen.

Ein Verkehrsunfall ereignete sich am Samstagmorgen gegen 7.30 Uhr auf der Breiten Straße in der Nähe des Marktplatzes. Ein Lastkraftwagen, der von Richtung Jungbusch herkam, wurde beim Überfahren der Breiten Straße von einem von Richtung Friedrichstraße kommenden Wagen der Oberheinischen Eisenbahngesellschaft hinten erfasst und beschädigt. Verwundet wurden glücklicherweise nicht verletzt. Es entstand eine Verkehrshinderung durch Ansammlung der hinter dem Wagen der Oberheinischen Eisenbahngesellschaft stehenden Straßenbahnwagen. Die Polizei nahm die nötige Ermittlung vor.

Neuentdeckung. Die Poststellen der Postämter in Mannheim einschließlich der Vororte beginnen mit der Zahlung der Militärrenten für Januar 1940 bereits am 22. Dezember. Die Januar- und Unfallrenten werden am 23. Dezember gezahlt.



Die Kunststoffe des Mannes eine Lösung von Kunststoffen in unzerstörbaren Kleberstoffen der Kunststoffe unzulässig gemacht. Die Kunststoffe führt von den bedeutenden Faktoren der Spätzeit des Kunststoffes des Mannes. Der große Meister der Kunststoffe — Stowarba, Raffael, Richter, Angelo — ist ein Kunststoff. Unter ihm wird eine Kunststoffe Kunststoffe zum Kunst des Kunststoffes und dem bekannten Kunststoffe „Stowarba in der Kunststoffe“.

40 Jahre Privat-Handelschule Binc. Stod

Dieser Tage versammelten sich Zeitung, Schreiner und Schüler der Privat-Handelschule Binc. Stod, M. 4, 10, im großen Saal der Schule, um in einer feierlichen Feier der Gründung der weithin bekannten Instituts zu gedenken.

Vor 40 Jahren erschienen die ersten Anzeigen in den Mannheimer Zeitungen, um zur Teilnahme an den von Binc. Stod zu gründenden Handelskursen aufzurufen. Aus den damals üblichen Kursen entwickelte sich im Laufe der Zeit eine richtige Schule, die ihr derzeitiger Inhaber und Leiter, Wilhelm Krauß, an Mädel und Knaben brachte.

Eine große Anzahl Lernender aus Mannheim und Umgebungen, seien es nun die Schüler des vormittags von 8 bis 12 Uhr währenden Handelskursunterrichts oder seien es die Teilnehmer der nachmittäglichen und abendlichen Spezialkurse, werden von fünf Lehrkräften zu tüchtigen Kaufleuten herangebildet. Die Kaufmannschaft Mannheims verdankt der Schule die Ausbildung mancher wertvollen Kraft.

Dr. R.

MAIZENA
für dein Kind

Mütter!
Gegen 2 mit einem X bezeichnete Nährstoffabschlüsse der Reichswehr für Kinder bis zu 6 Jahren erhalten Sie zweifelhafte ein Paket — 250 g Meizena, das seit über 70 Jahren bewährte Säuglings- und Kindernahrungsmittel.

MAIZENA für dein Kind

Die ersten Mütterlehrgänge des neuen Jahres!

In der ersten Januarhälfte beginnen in der Mütterlehre, Kafferring 8, die ersten Kurse des neuen Jahres. Gerade jetzt in der Kriegszeit ist es besonders wichtig, daß sich die Hausfrauen und Mütter und alle, die es werden wollen, über alle hausfraulichen und pflegerischen Fragen orientieren. Mit den theoretischen Besprechungen gehen praktische Übungen Hand in Hand, so daß eine gründliche Schulung gewährleistet ist.

Am Dienstag, dem 2. Januar, nachmittags 3 Uhr, beginnt der erste Nachmittagskursus in Säuglingspflege.

Am Montag, dem 15. Januar, nachmittags 3 Uhr, beginnt der nächste Nachmittagskursus in Säuglingspflege.

Der erste Abendkursus in Säuglingspflege beginnt am Montag, dem 22. Januar, abends 7 1/2 Uhr.

Am Dienstag, dem 16. Januar, abends 7 1/2 Uhr, beginnt der erste Abendkursus im Nähen.

Am Dienstag, dem 23. Januar, nachmittags 3 Uhr, der erste Nachmittagskursus im Nähen.

Die Kurse finden jeweils zweimal wöchentlich statt und erstrecken sich über 4 Wochen.

Anmeldungen bitten wir entweder sofort schriftlich oder am 2. Januar 1940 persönlich bei der Mütterlehre, Kafferring 8, an tätigen. Fernruf: 434 06.

Der Weihnachtsfeiertage wegen

erscheint die nächste Ausgabe der „Neuen Mannheimer Zeitung“ Mittwochvormittag 6 Uhr.

Dringende Familien-Anzeigen können und bis Dienstagabend, spätestens 10 1/2 Uhr, durch den Briefkasten am Hauptportal unseres Verlagshauses oder Rückgebäude übermittelt werden.

Und Sandhofen

Wart hat der Tod in die Gemeinschaft unserer...
Wart hat der Tod in die Gemeinschaft unserer...

Wozu die Fleischmarken da sind

Steiner Wunschkettel der Mannheimer Metzgerei an das liebe Publikum

In diesen Tagen, da alle Hausfrauen und auch...
In diesen Tagen, da alle Hausfrauen und auch...

Hinter der Decke ihre Marken Fleischmarken unter...
Hinter der Decke ihre Marken Fleischmarken unter...

Alle, liebe Hausfrau: am besten schon zu...
Alle, liebe Hausfrau: am besten schon zu...

Wenn man sich heute auch beschreiben muß...
Wenn man sich heute auch beschreiben muß...

Man bedauere also, daß alle schon der entsetzende...
Man bedauere also, daß alle schon der entsetzende...

Wit einem Wort: es wird auch in Zukunft noch...
Wit einem Wort: es wird auch in Zukunft noch...

neben der Zahlung der Wohnungsmiete noch...
neben der Zahlung der Wohnungsmiete noch...

Steuerkarten bis 15. Februar 1940 an...
Steuerkarten bis 15. Februar 1940 an...

Altmaterial sammeln!
Die außerordentlich wichtig die Sammlung und...

In Mannheim wirkt der vielen bekannte Propa...
In Mannheim wirkt der vielen bekannte Propa...



Julius Ehrmann
des bekannte Schriftst., Romanist, leitet am 1. Weihnachtstag...

einige Bleichmittelhändler eingeführt, denen eine...
einige Bleichmittelhändler eingeführt, denen eine...

Ohne gesunde Zähne
gibt es keine Gesundheit. Grund genug,
um die Zähne täglich zu pflegen!

CHLORODONT

Verführerisches Inkasso

Inkasso-Kollaps ist u. a. für wirtschafliche...
Inkasso-Kollaps ist u. a. für wirtschafliche...

Als er Mitte August 1935 aus dem Gefängnis...
Als er Mitte August 1935 aus dem Gefängnis...

Als er Mitte August 1935 aus dem Gefängnis...
Als er Mitte August 1935 aus dem Gefängnis...

Wasche Wasche-Speck

Zusammentritt der Blumenfreunde

Die monatlichen Zusammenkünfte der Mitglieder...
Die monatlichen Zusammenkünfte der Mitglieder...

Lindenhöfer Sängler wurden geehrt
Den 100. Geburtstag Friedrich Eiders feierte...

Neue Anrechnungsätze für Schalenwild

Bildzeit von Schalenwild (Hst., Dam., Reb-,...
Bildzeit von Schalenwild (Hst., Dam., Reb-,...

Verbesserung der Dienstpflichtbeihilfen

Trennungszuschlag wird nicht mehr gekürzt
Dienstverpflichtete und Gleichgestellte, die von...

Kauf doppelt!

60 Glücksbriefe
der Kriegs-Winterhilfe-Lotterie

MARCHIVUM

Knäuel und vllne Woll

In den Bergwäldern von Madras im nördlichen Arizona (Amerika) begab sich der kleine liebenswürdige Bruce Craig mit seinem Vater auf einen Vorkurs. Der kleine Junge sah hinter dem Vater im Sattel verlor aber offenbar infolge Uebermüdung das Gleichgewicht und fiel vom Pferde, ohne daß der Vater etwas davon merkte. Das Kind verirrte sich in dem dichten Gebüsch, und obwohl der Vater Hundstunde herumsuchte, mußte er schließlich doch unverrichteterische nach Hause zurückkehren, um der Mutter die traurige Nachricht vom Verschwinden des Sohnes zu bringen. Sofort am nächsten Tage machten sich Suchmannschaften auf den Weg. Tagelange durchstreiften sie vergeblich die ganze Gegend, bis endlich am sechsten Tage der kleine Bruce, den man schon verlorengegeben hatte, gefunden wurde. Das Kind lag entkräftet in einer Felsenhöhle, zum Glück abgemagert und vor allen Dingen so verdurstet, daß man ihm sofort Flüssigkeit in die Adern injizieren mußte, um es am Leben zu erhalten. Der kleine Bruce erzählte, nachdem er sich erholt hatte, daß er verirrt habe, auf den Spuren des Vaters nach Hause zurückzukommen. Nachts schlief er in Vertiefungen zwischen den Felsen, um sich gegen die empfindlichen Kälte zu schützen. Zu essen fand er ab und zu eine Gansdovell-Pflanzenerde, und ein einziges Mal fand er auch ein wenig Wasser in einer Pfütze zum Trinken. Dieser begegnete ihm Dirschlöhler, niemals aber die gefürchteten Wären, die es in jener Gegend noch sehr zahlreich gibt. Vor den Tieren des Waldes hatte der kleine jedoch keine Angst, er dachte gar nicht daran, daß sie ihm etwas tun könnten. Am letzten Tage war er schon so schwach, daß er keinen Hirschbrot nicht mehr verlassen konnte, aber er raffte sich noch einmal auf zum Schreien als eine der Hirschmannschaffen, die sich durch Hirschkäse und Korne bemerkbar machte, nicht weit von ihm entfernt vorbeifuhr.

Den Gendarmen von Ribérac beunruhigte seit einiger Zeit, wie die Blätter aus Paris melden, eine geheimnisvolle Weiberverleumdung, die sich in fesselbarer Weise anführte. Sie kam immer nachts aus einem benachbarten Dorf und ging in die Hütte eines Einwohners von Ribérac, der in Abwesenheit zu fünf Jahren Gefängnis wegen Totfalsches verurteilt worden war. Nach einem kurzen Besuch in der Hütte ging die geheimnisvolle Frau auf das Feld und arbeitete dort mit fähiger Hand und schicklichem Geschick, während die anderen Leute schliefen. Schließlich konnte der Gendarm feststellen, daß diese Frau gar keine Frau war sondern daß sich hinter ihr der verurteilte, aber geflüchtete Veltner der Hütte verbarg. Um sein Land nicht brockzugeben zu lassen, hat er auf diese fessame Weise verurteilt, den Körper zu bestehlen. Das Gericht hat sich nachträglich aber als milde erwiesen und dem so um vier Monate ermäßigt.

— Ruß ist schon seit uralten Zeiten als Heilmittel für Gemütsdepressionen. Der schwedische Neurolog Dr. Robert Doven Schanffer hat ein eigenartiges Rezeptbuch zusammengestellt und für eine Reihe von Gemütskrankheiten die passende Ruß angeordnet. Hier sei ein kleiner Auszug daraus wiedergegeben. Wegen manischer Depression wird Sauerberg „Griffonia“ empfohlen, gegen leichtere melancholische Stimmungen Bestwevons Dohne an die Freunde gegen Rerovskil Sinding „Frühlingssausen“ oder Smevons „Mojkan“, gegen leichten Verlosunagswohn Chopins Studie in G-Dur oder Dvoraks Cellonoviert in h-Moll. Richard Wagner's Ruß enthält Oelmittel gegen viele Störungen der Gemütsruhe. Eisenruß soll durch das Anlösen des Meißnerknecht-Borpuhls wesentlich gemindert werden, und Watson'sche werden verbunden, wenn rechtzeitige die Pilgerherberge-Platte aus dem „Lannhäuser“ aufzuleist wird.

— Weil die Stockholmer ein besonders Kinobekanntes Publikum sind, hat man vor zehn Jahren eine Einrichtung geschaffen, die ebenso originell wie erfolgreich ist und sich großer Beliebtheit erfreut. Die großen Kinobesucher richteten gemeinsam eine „Telephonische Film-Kaufstation“ ein, die man durch Wählen der Nummer 0 von früh bis spät erreichen kann. Hier kann man sich für jedes Kino telephonisch eine Karte bestellen. Aber das ist noch nicht alles. Die 40 Fräulein dieser Zentrale sind geradezu das Ideal eines Kundendienstes. Man kann sich nämlich bei ihnen jede gewünschte Auskunft über die zur Zeit laufenden Filme holen. Erzählen Sie mir einmal, was in dem Film „Die Teufelsblume“ vorab?“ erkundigt man sich etwa, und sofort erhält man am Telefon einen kurzen Bericht über die Geschehnisse dieses Filmdramas mit der Angabe, in welcher Zeit in welchem Land und in welchem Milieu er spielt. „Ich möchte heute gerne einmal von Derzen hören!“ erklärt ein anderer Kunde, und Fräulein „Kino-Kundendienst“

Das Geheimnis des Kriminal-Romans

Von Ernst Krenker

Ich hatte mich auf ein etwas sonderbares Interview geeinigt. Es lautete: Detektivroman-Veteran! Es kommen nur Bewerber in Frage, die mindestens 200 Detektivromane gelesen haben. Vorausstellen zwischen 8—12. Krenker Halle.

Nun hatte ich seit meinem sechszehnten Jahre, also rund zwanzig Jahre, Detektivromane gelesen. Seit fünfzehn Jahren führte ich eine genaue Liste, in die ich jeden Detektivroman eintrug, teils aus Gewohnheit, teils um nicht einmal daselbe Buch zu lesen. Mit dieser Liste erschien ich in der Agentur „Halle“.

„Nehmen Sie Platz“, sagte der eisgraue Herr mit der Hornbrille hinterm Schreibtisch. „Sie sind der dreizehnte Bewerber. Sie erhalten von mir sofort den Betrag von zwanzig Mark ausbezahlt, wenn Sie mir genau anweisen können, welcher Detektivroman Sie in den letzten Jahren am meisten geleselt hat und warum? Wie ich aus Ihrer Liste ersehe, haben Sie insgesamt 278 Detektivromane gelesen.“

„Wenn ich offen sein soll“, sagte ich, „keiner.“

„Ausgesprochen“, sagte der eisgraue Herr, „und warum?“

„Warum?“, sagte ich, „nun weil es immer nur die alten Tricks sind.“

„Vorsätzlich“, sagte der Eisgrane. „Ich erhöhe Ihr Honorar auf 30 Mark, wenn Sie mir sagen, wie nach Ihrer Ansicht der neue Detektivroman beschaffen sein muß, der frei von den alten Tricks wäre.“

„Ich könnte nur sagen, wie er nicht sein sollte“, sagte ich.

„Derrorragend“, sagte der eisgraue Halle, „begnügen Sie!“

„Wenn Sie erlauben, beginne ich mit dem Detektiv“, sagte ich. „Der Detektiv sollte einmal nicht berührt sein, seinen hohen Beamten bei der Kriminalpolizei als Freund besitzen, der ihm alle Wege öfnet, er sollte auch kein unabhängiger, vermöglicher junger Mann sein, der aus Reizung, Sport und Zeitvertreib den Verbrechern nachspürt, und er sollte auch nicht geheimnisvoll schwelgen sein, auf keinen Fall blind denn das hat es auch schon gegeben. Was nun den Detektivroman betrifft, so sollte er einmal nicht mit einem Mord beginnen, es sollten nicht alle vorkommenden Verbrechen der Reihe nach der Tat verdächtig werden und der Täter sollte nicht erst auf der letzten Seite entlarvt werden.“

„Unvergleichlich“, sagte der Mann hinterm Schreibtisch, „und wie ist es mit dem Täter?“

weil sofort hat. Sie empfiehlt ein Vorkurs mit dem Darsteller K., das garantiert amüsantesternd wirkt. Aber sie berät auch fernmündlich das junge Brautpaar, dem es heute so „romantisch“ zu Mute ist und das dementsprechend auch eine rührende Liebesgeschichte auf der Leinwand sehen will. „Ich brauche was mit Tempo — möglichst was Kriminalistisches!“ fordert eine raube Männerstimme, und eine alte Dame plätscht sich vor ihrem Samstag-Kinobesuch bei der Auskunftsstelle zu erkundigen, ob in diesem oder jenem Film auch nicht geschossen wird. Das kann sie nämlich nicht vertrauen. Tausende von Kustagen laufen in dieser Art von den Kinobesuchern in Stockholm ein, und zum Wochenende sind es oft 10000 Platzbestellungen und mehr, die die Fräulein vom Kino-Kundendienst, verbunden mit zahlreichen Kustagen, zu erledigen haben. Wenn sich das Personal in zehn Jahren verantwortungsbewusst hat, so ist das, welcher Beliebtheit sich die „Nummer Null“ unter den Stockholmer Kinobesuchern erfreut.

— Der junge, in Oxford erzogene Maharadscha von Indore, einer der reichsten Fürsten Indiens, der im März dieses Jahres seine Heirat mit einer Amerikanerin bekannt gab, hat dieser Tage eine erschütternde Verabreichung seiner persönlichen Ausgaben angekündigt. Da der junge Herrscher, vor seiner Ehe sich durch seine Verschwendungssucht und Prunkliebe einen Namen gemacht hat, führt man seine veränderte Einstellung auf den Einfluss seiner Frau zurück, die aus bescheidenen Verhältnissen kommt und ursprünglich die Pflegerin des Maharadschas war. Mrs. Maharadja war eine geistreiche Frau mit 24 Jahren, als sie den Posten der Pflegerin des in seinen Studienjahren kranken Fürsten übernahm. Die Verbindung des „Maharadschas“ mit seiner Krankenpflegerin hat in England und Amerika großes Aufsehen erregt. In der Verlautbarung, in der der Maharadscha die Streichung von 2000 englischen Pfund von seinen jährlichen persönlichen Ausgaben mitteilt, heißt es: „Es besteht wenig Verachtensverhältnis, wenn die dringendsten Bedürfnisse der armen Bevölkerung nicht befriedigt werden können.“



Was ist denn da los? Eine letzte Szene aus dem Hans-Moser-Film „König der Liebe“, der gegenwärtig in Mannheim gezeigt wird. Im Bild: Moser, Utelebe Dapig und Hani Seiger.

Ein Bucheinband aus Frauenhaut

Der Astronom Camille Flammarion ließ ein Buch, auf dessen Einband die Worte geschrieben waren: „Weltweite Erfüllung eines anomomen Wunsches. Gebunden in Frauenhaut 1882.“ Dieses Buch, das in eine öffentliche Sammlung gekommen ist, hat eine rührende Geschichte. Im Jahre 1882 lag eine schöne junge Gräfin auf dem Sterbebett und richtete an ihren Arzt eine letzte letzte Bitte. Sie gelte ihm doch, daß sie seit fünf Jahren Camille Flammarion liebe, obwohl sie ihn niemals gesehen und gekostet hatte; sie wüßte, daß die Haut von ihren Schultern ihm zur Erinnerung gefaßt werde, damit er sich ein Buch daraus einbinden lasse. Sie verlangte, daß der Arzt unter seinen Umständen ihren Namen nenne. Der Doktor erfüllte ihr Verlangen und brachte ein Stück Haut, 12 Zoll breit und 18 Zoll lang zu Flammarion, dem er die seltsame Gabe erklärte. Der Gelehrte sagte sich dem letzten Wunsch der Sterbenden.

Der mutige Patient

Der Zahnarzt öffnet die Türe zum Wartezimmer. „Der nächste bitte!“ sagt er. Beklommenes Schweigen herrscht unter den Anwesenden. Dann tritt eine Dame energisch in das Behandlungszimmer. „Drei Wochenlang“, ruft sie, „und zwei Wurzelschmerzen. Immer raus damit! Hartwie ist überläßt. Und keine launen Schwimmlungen, das ist nicht weg tun. Nur energisch sein! Und raus mit den Zähnen ohne Mitleid!“ — „Bravo, das nennt sich Mut“, sagt der Zahnarzt erfreut. „Das ist ich mir. Nehmen Sie nur gleich Platz!“ — „Ich?“ erwidert die Dame erstaunt. „Nein, es handelt sich natürlich um meinen Mann, der noch draußen im Wartezimmer sitzt.“

Die Staatliche Hochschule für Kunst in Karlsruhe hat nunmehr offiziell den Unterricht auf den Festgebieten wieder aufgenommen. Nach diesem Aufschub sind in Anwesenheit von Staatsminister Dr. Moser, Oberbaurat Dr. Galla sowie zahlreicher Vertreter von Partei, Staat und Kirchen und Stadt ein Festfestungstag, in welchem Werke von Franz Philipp, Franz Schubert, Julius Weidmann und Hans Wolf entworfen wurden.

Älteste Rheinische
Sektellerei
BURGEFF-GRÜN
Gegr. 1837

MODE-
FALON

Robenschan
Wie: „Ein wunderbares Modellfeld!“
Er: „Ja, und so lang und schön!“
Zeichnung von A. Zahr (Schiff-M.)

Das Richtige finden ist schwer

Ein Liebesroman aus Rom Von Hans von Hülsen

Beim ersten Tageslicht war sie vom Lager gesprungen und hatte mit Bleistift an den Wellblech gezeichnet — einen wirren, ähmlen Brief, der ihren ganzen Jammer, die ganze Verzweiflung ihrer Seele hinauswies. Aber dann hatte sie den Gedanken nicht ertragen, daß es viele, viele Stunden, vielleicht Tage dauern würde, bis auf diesen Brief Antwort käme.

Und wenn vielleicht überhaupt keine Antwort käme? Wenn das Ungeheuerliche Wahrheit war — wenn Mario sie und die Kinder verlassen und eine Frau geheiratet hätte? Dann war er gewiß fern von Rom, auf der Hochseidreife, und ihr Brief würde ungeöffnet liegenbleiben oder vielleicht gar, was noch schlimmer wäre, von dem Sekretär gelesen werden.

So hatte sie den Brief in kleine Scherben gerissen und in den Herd geworfen, den Kojala eben für das Morgenfrühstück führte.

Und im Laufe des Vormittags war ihr dann klar geworden, was sie tun mußte: selber nach Rom eilen, sich mit eigenen Augen überzeugen. Und wenn es so war: — ja, was dann?

Von alledem sprach sie zu Mario, als er seine Erzählung beendet hatte. Sie fühlte wohl — fühlte mit einem geheimen Instinkt tief im Herzen, daß er ihr nicht alles gesagt, daß der Bericht eine Lüge war. Aber sie war viel zu glücklich, um zu fragen

und zu forschen! Hier sah sie, neben Mario, und hielt seine Hand, er gehörte ihr, nun war alles gut! Und wenn er mit dem, was er ihr sorglich verschwiegen, schlecht gehandelt hätte gegen die Kinder: war er nicht geküßt durch alles, war er in diesen Tagen angeschalten? Nicht daran rühren... sehr nicht daran rühren... Nur das Bild dieser Stunde gesehen, die alles Verzerrte so glücklich aufleucht...

„Und weißt du, Liebste, wer bei mir war, kurz bevor du kamst? — Du hättest ihn um ein Haar noch getroffen! Dein Vater!“

„Der Vater — hier?“

„Jawohl! In demselben Stuhl hat er gelesen, in dem du sitzt — das heißt, er ist meistens herumgerannt, so aufgeregter war er...“

„Und — um Gottes willen, was wollte er?“

„Oh, Liebste, das kannst du dir doch denken! Er hat mich aufgejagt, nach Strich und Faden, wie einen ganz schlechten Kerl hat er mich heruntergeputzt, ganz grobe Worte hat er gebraucht — und ich habe mir alles ruhig gefallen lassen, denn von seinem Standpunkt hatte er ja recht.“

Er wollte offenbar durchaus nicht an den Strohmann glauben, denn einer von den beiden Trauzugehen, ein gewisser Grassi, hatte ihm nun einmal eingegeben, ich sei es gewesen, der in San Lorenzo getraut wurde. Da habe ich gesagt, er möge mir einmal diesen Grassi gegenüberstellen — und nun ist er fort, um ihn zu holen...“

„Er kommt also — wieder?“

„Ich bin sicher, es dauert nicht lange, dann ist er wieder da! — Was denkst du? Warum nicht ich ein Schalten über dein Gesicht?“

Mariana senkte die Augen, „Oh, Mario, wie soll ich ihm gegenüberstehen?“

Er griff nach ihrer Hand und hielt sie fest.

„An meiner Seite, Mariana! Er grüßt dir nicht mehr als Feind. Und das letzte Restchen von Groll

wird verschwunden sein, wenn er erst weiß, was ich vorhab.“

„Was hast du denn vor?“

„Ich, darüber reden mit, sobald er da ist! Große Reuegeiten! Zu etwas muß all das mir, dumme Zeug der letzten Tage doch gut gewesen sein!“

Der Diener Giuseppe schob lautlos die Tür auf, er und meldete den Tee.

Zu dritt saßen sie auf der Terrasse über dem Garten.

Beppo ließ seine nackten Beine artig vom Stuhle baumeln und futterte wortlos die ganze Kuchenkübel auf. Er arbeitete mit dem sterblichen Köhler so fertig in seiner Tasse, daß sie ein großes Ruckel bekam — aber Adriana, die sonst sehr auf seine Manieren achtete, kümmerte sich heute gar nicht um ihn.

Sie war so hingekommen, von ihrem Glück und von der Ahnung, die jetzt in ihr aufleuchtete — und von dem wundervollen Bild über die Wälder und den Strom und das Döhrergeräusch der Deimathstadt bis hin zu der immergrünen Silhouette des Pluchs. Sie hörte Marias Worte, wie Ruß umtauschten sie ihr Ohr.

War das nicht wie ein Märchen, daß sie nach den langen Jahren der Verbannung in den Sabinerbergen nun plötzlich hier lag, im Glanz dieses Hauses, vor der Dienerschaft und vor aller Welt?

Auf dem Grunde ihrer herbeistehenden Augen schimmerte es golden vor Glück...

Der Babbo zum letztenmal

Dieser letzte Samstag im September war, wie sagten es schon, ein wahrer Wirbel. Aber nicht nur für den Kommentator Mario Cavarelli, der, seiner Natur nach, vor allem und zunächst an sich dachte. Auch Adriana, die durch Gram und Zweifel der einsamen Nacht hindurch zu dem stillen Glück der nachmittäglichen Stunde auf der Terrasse über dem Tiberlauf gelangt war; auch Sor Amadeo Pasquale,

ihre Vater, der schweigend und Vermählungen murrend durch die große Stadt eilte, um Pietro Grassi, den hochwichtigen Trauzugehen, auf seinem Dienstgang bei der Kontrolle der elektrischen Zähler zu erwischen — sie alle waren vom Wirbel dieses Tages erfasst.

Und nicht zuletzt Eccellenza Giovanni Cavarelli, der Papa, der Babbo...

„Oh, armer Babbo! Er ging wie ein gefangenes Tier in den drei engen Zimmern seiner Wohnung auf und nieder und überlegte, was zu tun sei. Seit vielen Stunden schon, seit er mit der Morgenpost diesen rätselhaften Brief empfangen, der ganz sachlich und unerlässlich amerschieden war: die Generaldirektion der Marmi di Carrara S. R.“ — und hinter dem er doch die Hand... die brutale Hand seines Sohnes Mario erkannte!

Ja, das war eine brutale Hand, die sich gegen den eigenen Vater erhob, hinter der Bürokratie einer gutgehenden Aktiengesellschaft, „Aus dem Grab“, dachte er, „aus dem Grab soll sie Mario mahnen!“

Aber so leidenschaftlich dachte er nur in den Vormittagsstunden, als er sorgig war, als der Vormittag sich dem Abend neigte, als er vernünftiger erwachte.

Wahrhaftig, niemals, solange das alte Haus der Cavarelli oder Cavarelli bestand, hatte sich ein Sohn so gegen seinen großen Vater benommen! Dieser Cavarelli, der Senator des Papstes Johannes III. gewesen, und jener Giovanni Cavarelli, der bei Tagliacozzo gefallen, sie würden sich in ihren Gräbern umdrehen, wenn sie hörten, wie ihr entarteter Nachkomme, der ohnedies nur ein Kaufmann war, gegen seinen Vater gehandelt hätte!

Auf dieser Ebene bewegten sich die sorgigen Gedanken der alten Erzedern, bis Signora Maria das bescheidene Mittagessen aufsticht.

(Fortsetzung folgt)

Für die Woche vom 25.—31. Dezember 1939 werden folgende Abschnitte der Lebensmittelkarten aufgerufen:

Table with 5 columns: Karte, Normalverbraucher, Schwer- u. Schwerstarbeiter - Zusatzkarten, Kinder bis zu 6 Jahren, Kinder über 6 Jahre. Rows include Fleischkarte, Brotkarte, Fettkarte, Karte für Marmelade, Zucker u. Eier, Nahrungsmittelkarte, Seifenkarte.

Städt. Ernährungsamt Mannheim — Der Landrat - Ernährungsamt Abt. B

Nachruf
Am 22. Dezember 1939 verschied an den Folgen eines Schlaganfalls unser Gefolgschaftsmitglied
Karl Rögler
im Alter von 66 Jahren. Der Verstorbene gehörte seit Gründung unseres Unternehmens an. Er war stets pflichtbewusst, treuer und gewissenhafter Arbeitskamerad. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten und guten Vater, Herr
Karl Joseph Rögler
im Alter von 66 Jahren, unerwartet zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Mannheim (S 6, 30), 22. Dezember 1939
In tiefer Trauer:
Anna Rögler Wwe. u. Tochter
Die Beerdigung findet am 27. Dezember, nachmittags 1/2 1 Uhr statt.

Bekanntmachung.
Gartenüberleitung im Dezember 1939.
In der Zeit vom 21. bis 30. Dezember 1939 findet auf Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft eine auf die Bedürfnisse der Kriegswirtschaft abgezielte Gartenüberleitung statt. Die Erhebung bezieht sich auf alle gärtnerischen und landwirtschaftlichen Betriebe, die an Verkaufswegen Gartengeräte fertigen oder wie Gemüse (auch Rohkost, Salat, Spargel, etc.), Obst, Blumen, Strohballen, Baumstämme, etc. anbauen oder abgeben. Es wird darauf hingewiesen, daß die Erhebung wichtig ist und in der gegenwärtigen Kriegswirtschaft vorzuziehenden Maßnahmen ist. Namentlich sollen der Gemüsebau 1939 und der für 1940 geplante Anbau von Gemüse für die Zwecke der Ernährungssicherung ermittelt werden.

Todes-Anzeige
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte, treubesorgte Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau
Emma Langenstein Wwe.
geb. Höhn
nach einem christlichen Lebenswandel und schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
Mannheim-Waldhof, 22. Dez. 1939
Die trauernden Hinterbliebenen:
Theresia Langenstein
Familie Gottfried Langenstein
Familie Heinrich Langenstein
Die Beerdigung ist am Mittwoch, dem 27. Dezember, um 14 Uhr auf dem Friedhof im Häferfeld.

Medizinalkasse Mannheim
U. L. 10-19 Gebildet 1897 Fernruf 287 95
Die leitungsrichtige Krankenkasse übernimmt die Gesamtkosten für Arzt (ärztliche Operation), Arznei und Zubehörungen und gewährt weitere Leistungen nach Maßgabe ihrer Leistungsartikeln.
MONATSBETRÄGE:
Ausnahme gebührenfrei
1 Person . . . 4,50 RM | 3 u. 4 Pers. 8,00 RM
2 Personen . 6,50 RM | 5 u. mehr P. 9,00 RM
Auswahl und Leistungstaxen durch den Hauptbüro U. L. 10-19 und die Filialen der Vororte.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Mannheim, den 22. Dezember 1939
Lethestraße 23
Frau Maria Schnepl geb. Galle
L. August Schnepl u. Frau geb. Felber

Familien-Anzeigen in die N.M.Z.
Krippen Figuren Ställe usw.
ferner Holzschnitzkunst - Bilder sind immer ein schönes Geschenk zu Weihnachten von der
Christl. Kunst
P. 6, 14 und Planken-Passagen

Nach langem, schwerem Leiden entschlief am 21. Dezember in Ahrweiler der
Geheime Kommerzienrat
Carl Weyhenmeyer
im 79. Lebensjahre.
Die Erinnerung an seine kraftvolle Persönlichkeit lebt in den Herzen aller fort, die den Heimgegangenen aus seinem weitgespannten Arbeitsbereich von früher her kannten. Sein Werk wird über den Tod hinaus von unserem Unternehmen getragen, an dessen Aufbau und Aufstieg der Verewigte hervorragenden Anteil hatte.
Mannheim, den 22. Dezember 1939
Kohlenkontor Weyhenmeyer & Co.

Die Rechtsanwaltschaft in Mannheim
legt Wert darauf, daß die Volksgenossen auch während des Krieges die Kanzlei ihres bisherigen, zur Wehrmacht einberufenen Rechtsanwaltes aufsuchen.
Diese Kanzleien werden unverändert durch einen als Vertreter bestellten Rechtsanwalt fortgeführt.

Anordnungen der NSDAP
Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1
Amt für Kreispropaganda
NSDAP, Kameradschaft Mannheim-Jugendamt. In der Woche vom 24.—30. 12. finden keine Sprechstunden statt. Nächste Sprechstunde am Dienstag, 2. Januar.
Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung
Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung. Die Dezemberausgabe 'Ramp der Gefahr' ist eingetroffen. Sofortige Abholung ist dringend erwünscht.
Fam. 171. Ab 23. Dez. bis 1. Jan. bleiben unsere Dienststellen geschlossen. Beiträge sind auf das Konto 1604 zu überweisen. Die R-Kassendienung wird am 6. und 7. Januar durchgeführt. Wir wünschen allen Kameraden ein frohes Fest und zum Jahreswechsel alles Gute.

Neu gekräftigt
Weihnachtszuwendungen an die Kinder der zur Wehrmacht Einberufenen im Dez. 1939 betr.
Somit Verordnung des Ministerrats für die Reichsverteidigung vom 16. Dezember 1939 erhalten Kinder unter 16 Jahren, für die laufende Familienunterhalt gezahlt wird, eine Weihnachtsgewandung in Höhe von 8 RM. Anspruch auf diese Weihnachtsgewandung haben jedoch nur Wehrberechtigte, deren Familienunterhalt einschließlich Wirtschaftsgeldern — ohne Kinderzuschläge — im Monat Dezember den Betrag von 800 Reichsmark nicht erreicht.
Wir machen die in Frage kommenden Empfänger von Familienunterhalt darauf aufmerksam, daß die Auszahlung der anfallenden Beträge
für Innenstadt, Oststadt, Schwögingerstadt und Lindenhof
am Mittwoch, dem 27. Dezember 1939,
für die Redarstadt, Waldhof und Häferfeld-Bezirk
am Donnerstag, dem 28. Dezember 1939,
in der Zeit von 8—12 und von 2—4 Uhr in den zuständigen Abteilungen des Knutsgebäudes III in K. 1 erfolgt. Im übrigen werden die Beschlüsse auch noch am 29. und 30. Dezember 1939 sowie an den folgenden Wochentagen ausbezahlt.
Andere Anträge können an den genannten Tagen nicht entgegengenommen werden.
Mannheim, den 21. Dezember 1939.
Stadt Mannheim
Abteilung für Familienunterhalt

Abholung der Reifekarte
Die Reifekarten für die Besitzer K—G sind fertiggestellt und können bis zum 31. Dezember d. J. in der Schwöginger Straße 83 abgeholt werden. Die Kraftfahrzeugscheine (Zulassung) sind in jedem Falle vorzulegen.
Fahrzeuge, die noch nicht zur Schöpfung der aufgelegten Berechtigung vorgefahren sind, können dies bis Ende dieses Jahres nachholen.
Mannheim, den 21. Dezember 1939.
Wirtschaftsamt Mannheim
Reifenstelle Schwöginger Str. 82-88

Speisezimmer
Schlafzimmer, Wohnzimmer
Küchen in 2. oder 3. 290.-
Werkstätte für Innenausbau
Gustav Steffan, K 4, 22
2259
Kaum erlöst das Telefon
Angesaut kommt Lechner schon
Und die Schelbe, die entzwei
ist erneuert, eins-zwei-drei
Glaser Leo Lechner
S 6, 30 Tel. 263 36

Kraft durch Freude
Helfen, Wandern, Urlaub
Wichtig! Heber die Weihnachtsgewandung, Bes. und Bes. Bes.
Wandern, vom 24. bis 28. 12. nach dem Rdt-Bundesrat in Berlin. Es können noch einige Teilnehmerplätze abgegeben werden.
Reisebüro Mannheim, 1. Jan. 1940
Reisebüro Mannheim, 1. Jan. 1940
Reisebüro Mannheim, 1. Jan. 1940
Reisebüro Mannheim, 1. Jan. 1940

Offene Stellen



Wir suchen laufend:

Werkzeugmacher
Vorrichtungsschlosser
Werkzeugdreher
Werkzeugfräser
Werkzeugschleifer
Maschinenschlosser
Bauschlosser
Blechschröter
Klempner
Spitzendreher

Schleifer
Hobler
Fräser
Härter
Maschineneinsteller
Elektroschweißer
Elektroinstallateure
Galvaniseure
Kontrolleure

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf u. Lichtbild sind zu richten an:

Volkswagenwerk G.m.b.H.
Gefolgschaftsamt I
Stadt des KdF.-Wagens

Elektro-Monteur
auch selbständige
Elektro-Meister
mit Gefolgschaft
für größere Anlagen gesucht.
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft
Büro Mannheim
MANNHEIM, N 7, 5

Tüchtige
Metall-Facharbeiter
wie: Werkzeugmacher
Vorrichtungsbauer
Lehrenbauer und
Dreher gesucht.
Matra-Werke G.m.b.H. Aschaffenburg
Hansauer Straße 58 38041

Mehrere erfahrene
Bohrmeister
für die Herstellung von Filterbrunnen
und Grundwasserabkühlungsanlagen
zum sofortigen Eintritt gesucht
Johannes Brechtel, Ludwigshafen-Rh.
Industriest. 11 Fernsprecher 609 16

Perfekte
Stenotypistin
von Großunternehmen der Elektro-
Industrie zum möglichst sofortigen
Eintritt gesucht.
Angebote unter Beifügung von Zeugnis-
abschriften, Angabe der Gehaltsansprüche
unter Nr. 33 037 a, d. Geschäftsstelle d. Bl.

Für die Maschinen-Buchhaltung einer
Maschinenfabrik wird jüngere
Stenotypistin
zum baldigen Eintritt gesucht.
Schriftliche Bewerbungen sind unter Nr.
32 030 an die Gesch. d. Blattes zu richten.
Zeugnisabschr. u. Lichtbild sind beizufügen.

Technische
Zeichnerin
von Großunternehmen der
Elektro-Industrie zum bald-
igsten Eintritt gesucht.
Angebote unter Beifügung von Zeugnis-
abschriften, Angabe der Gehaltsansprüche
unter Nr. 33 034 a, d. Geschäftsstelle d. Bl.

Perfekter Buchhalter
Sucht Stellungsanfrage für die Abrech-
nung, die Führung u. Führen
und Überlegung kaufmännischer Arbeiten.
Auftritte unter M M 30 an die
Geschäftsstelle d. Bl.

4/20 er
OPEL
Leih-
wagen
Autokauf
u. Verkauf
Neuen
Mannheimer
Zeitung

Unterricht

Privat-Handelsschule
Vinc. STOCK
M 4, 10 Inhaber u. Leiter: W. KRAUSS Fernsprecher 21792
41. Schuljahr
Am 8. Januar 1940 beginnt ein geschlossenes
durchgeführtes Halbjahres-Kurs
Kurzschrift und Maschinenschreiben
Unterrichtszeit: 16 bis 20 Uhr, 4 mal wöchentlich.
Auskunft und Prospekte kostenlos!

Privat-Handelsschule
Schüritz O 7, 25
MANNHEIM
nächst Universum
Am 8. Januar 1940 beginnen geschlossene
Handelskurse und Sonderkurse
für Kurzschrift, Maschinenschreiben und Buchführung

Private Handels-
Unterrichtskurse
Mannheim, Tullastraße 14
zwischen Friederiching u. Christus-
kirche - Fernsprecher 424 19
Gründl. Individuelle u. doch schnelle Ausbildung in Buchführung aller Systeme, Bilanz-
wesen, Schenk- u. Wechselkunde, Rechnung, Maschinenschreiben, Rechenkur-
schrift, Schönschreibschreiben, Handschrift usw. Unterrichtszeit zwisch. 8 u. 23 Uhr
Anfang Januar: Beginn neuer Kurse in allen Fächern

Hindenburg-Hochschule
Hochschule für Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften
Stadt der Reichsparteitage Nürnberg
Ausbildungsstätte für Diplomkaufleute, Diplo-
mahandelslehrer, Wirtschaftsprüfer, Dr. rer. pol.
Vorlesungs-Verzeichnisse für das 1. Trimester 1940: 30 Rpf.
(+ 15 Rpf. Porto). - Auskunft: Sekretariat, Fintelgasse 7.

Institut und Pensionat Sigmund
Mannheim Rh. A 1, 9 am Schloß Gepr. 1934
Achtklassige höhere Privatschule
Vorbereitung bis zur Reifeprüfung, jederzeitige Umschulung.
Nachkurse, Deutsche Erziehung, Beste Verpflegung.
Sport, Wanderungen. - Prospekt frei. -
Leitung: Professor Karl Metzger

Die Zinzendorf-
Schulen
erziehen die Jugend zum
Dienst an Volk und Reich.
Sorgfältige christliche
Charakterbildung +
Erfolgreiche Schularbeit.
Sport + Heimschulen
Königsfeld
Schwarzwald
Höhenlage 700 m
Private Oberschule für
Jungen mit Schülerheim
Private Oberschule für
Mädchen
2 Schülerheimen
Tüchtigen in Schwaben
Haus
Hauswirtschafts- und
Französisch-
Kochkurse
Kaufmännischer Unter-
richt, Weben.
Schulferienort, Tannen-
haus, verbunden mit
Privater Oberschule für
Jungen, Erholungsheim für
schulpflichtige Kinder.
Arztliche Leitung
Auskunftsstellen durch die Leitung der
Zinzendorfschulen Hermann Sautter.

Brilliant-
Ring
Nadel u. Uerring
aus Platin, 95%
in Feul, gefast.
Weg. in der Ge-
Walt. 22 972

Staubsauger
Liktörömer
Damen-
Schrittschuhe
Gut gehaltene
Damen-
Schrittschuhe
H. Schacht, 95%
in Feul, gefast.
Weg. in der Ge-
Walt. 22 972

Private Handelsschule
Ch. Danner
Mannheim - L 13 12
Fernspr. 221 34 Gepr. 1947
Justizamtsschulbildung und Berufsbildung

Violin-Unterricht
in und außer dem Hause
Häherer
Petri M. L. 16
Telefon 22 002

English - Französisch
Spanisch - Russisch - Holländisch
für Anfänger, Fortgeschritten-
und Kenner
BERLITZ-SCHULE
Nähe Friedhofsgasse - Fernspr. 418 21

Wer erlernt
Quartaler
Unterricht
in Berlin, Grop-
pau, Groppe und
Hilfsmittel
Kurs u. L. 2 19
an d. Geschäfts-
stelle. *250

Blockflöte
Einzel- und
Gruppen-
Unterricht
Die Blockflöte
Hilfsmittel
St. 22. 193 200

Best die NMZ
zu verkaufen.
Blau, Silber,
St. 13. *207

Radio
gut erhalt. Re-
zeptionsvermögen
zu 30
Stk. zu verkaufen.
Gartenstraße 25,
d. Blad. *200

2 Damen-
Mäntel
neuwert. St. 40
u. 40 zu verkaufen.
Blau, Silber,
St. 13. *207

Schrank-
röhmaschine
neuwert. St. 40
u. 40 zu verkaufen.
Blau, Silber,
St. 13. *207

15.- 20.- 25.-
zu verkaufen:
Puppenwagen
mit Haube
ST. 13. *207

Meister-
geige
zu verkaufen.
Gold, Finken
St. 13. *207

Photo
zu verkaufen.
Gold, Finken
St. 13. *207

Gesucht wird tüchtiger
Lohnbuchhalter
mit langjähriger Erfahrung im Baufach
Herrn, die mit dem gesamten Tertium - beson-
dere Wirtschaften - vertraut sind und selbständig
arbeiten und Buchhaltung führen können, wollen
ausdrücklich handgeschriebene Bewerbungen ein-
reichen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehalts-
ansprüchen unter Angabe des frühesten Eintritte-
termins an:
Bauunternehmung Carl Brandt, Saarbrücken
z. Z. Mannheim, Friedrich-Karl-Straße Nr. 14
Fernsprecher Nr. 431 61

Gesucht wird tüchtiger
Baukaufmann
Mit vielseitigen Erfahrungen auf den Gebieten: Betriebs-
buchhaltung, Abrechnungswesen, Geräteverwaltung, Kon-
tingentwesen, Preiskontrolle usw.
Herrn, die in der Lage sind, nach gegebenem Rüd-
rücken selbständig zu arbeiten und Buchhaltung zu
führen, wollen ausdrückliche, handgeschriebene Bewer-
bungen einschicken mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften,
Gehaltsansprüchen unter Angabe des frühesten Ein-
tritte-termins an:
Bauunternehmung Carl Brandt-Saarbrücken
z. Z. Mannheim - Friedrich-Karl-Straße 14
Fernsprecher-Nummer 431 61

Mittleres Werk der eisenschaffenden Industrie
sucht für die Buchhaltung erfahrenen
Herrn (evtl. Dame)
Bedienung der Conti-Buchungsmaschine
erwünscht. Ausführliche Bewerbung mit
Zeugnissen, Lichtbild und Gehaltsanspr.
erbeten unter 330 39 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtiger
Meister
für Dreherei, Fräselei u. Schleiferei
mit neuen Methoden Arbeitsethik
vertraut gesucht.
Matra-Werke G.m.b.H. Frankfurt a. M.
Mainzer Landstraße 193 33042

Tüchtiger
Auto-Schlosser
gesucht.
Matra-Werke G.m.b.H. Frankfurt a. M.
Mainzer Landstraße 193 33042

Wir suchen tüchtigen
Mitarbeiter
Bewährtesten Berufskameraden
suchen wir ausdauernden
Berufstätigen und unsere Unterstützung
bei der Erziehung am Tag und
auf der Nacht. 38 147
Schriftliche Bewerbungen mit
Angabe der bisherigen Tätigkeit,
Erfolge, Verdienst, erbeten an:
- Exzellenz-
Hof- und Lebensversicherung-
Bureau a. G., Nürnberg,
Bayerische Str. 11,
Bismarckstr. 11 Fernsprecher 609 16

Mädchen
in gepflegter, mod. Eigenbaukleidung
zum 1. Januar od. später gesucht.
Kochkenntnisse erwünscht, aber nicht
erforderl. Körperbau nach vorber-
eiteter Arbeit. Bewerbung unter
Nr. 422 48 od. abends nach 8 Uhr
Frau W. Reib, Cilia-Red-Str. 50,
32 075

Alleinstehende
Mädchen
28 J. auch toden-
samt, in allen
Oswald 33 190
und Neudamm
gesucht
Fernspr. 523 29.
Gehalt, lank.
Tages-
mädchen
in Haushaltung,
haus per sofort
P. L. Januar 40
erbeten.
Herrn, 413 83,
Hauptstr. 25,
32 150

Alleinstehende
Fräulein
zum Verkauf
und Service.
Lohn- u. Gehalt
angenehm. 2200
bis u. 2500
abhängig an
Kommt, Scheu
Gauptstraße 187,
Gehaltsbezug.

Kontoristin
für Durchschreibebuchhaltung, ab-
schlußfertig, selbständig arbeitend
für sofort gesucht
Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen
unter 20135 an die Geschäftsstelle des Blattes

Stellengesuche
Gehalt 14 1951
jung und wohl-
genährt, 1, 10, 10,
auf Choro eine
Lehrstelle
in arch. Büreau
und Konstrukt.
Herrn u. M. L. 10
a. d. Geschäftsstelle.
*200

Jung Mädchen
28 Jahre alt,
1, 10, 10, 10
Verkäuferin
allein weit, viel
über als
Büffeldame
Hauptstr. 187,
Gehaltsbezug.

Autofahrer!
Alle
Winter-
artikel
in großen
Spezialhaus
Auto-
Haefele
nur N 7, 2
Ruf 270 74 73

Weihnachten im Nationaltheater

„Simone Bocanegra“ und „Das Land des Schicksals“
Am ersten Weihnachtstage erhebt sich die Oper...

Weinheim übernahm die Wachenburg

Freiwillige Übernahme der ehemaligen Wachenburg
In dem feierlich geschmückten Saal der Stadt...

Wegen früherer ständiger Verletzungen...
Während gegen diese Verletzungen...
Das Sondergericht verurteilte...

Jugendlicher Luftmörder zum Tode verurteilt

Schuldjahre vor dem Reichsgericht
OL, Karlsruhe, 18. Dezember.

Vor dem Sondergericht beim Reichsgericht...
Der Angeklagte hat am 20. November in Karlsruhe...

Erst vor kurzem hat er sich an dem Kind vergangen...
Zur Zeit verblümmte er die Verbrechen...

Wegen früherer ständiger Verletzungen...
Während gegen diese Verletzungen...
Das Sondergericht verurteilte...

Saidalbauzow Osmowitsch

Von der Handelskammer, Stadtschreiber Dr. Hans...
Koppel an der Handelskammer in Heidelberg wurde...

Die jährlichen Wähler sind im Monat November...
Insgesamt von 12.202 Personen in Anspruch...

Blick auf Ludwigshafen In den Tod gefahren

Mit unbedeutendem Fahrgeld tödlich verunglückt
L. Ludwigshafen, 18. Dez. In Ludwigshafen...

Sintweis

Das Weihnachtsoratorium in der Konstantinstraße...
Am 20. Dezember, nachmittags pünktlich 10 Uhr...

Immobilien Hieronymi Immobilien
Augusta-Anlage 5, gegenüber Palast-Hotel - Telefon 435 94
Zu verkaufen Zu vermieten
Neustadt-Immobilien
Eindorf-Immobilien
Oststadt-Villa
In Oststadt-Villa
Eleg. 5-Zim.-Wohnung
Lagerräume, Büros

Mietgesuche
2-Zimmer Wohnung
Geeignete Räume
Moderne 3-Zimmer-Wohnung
Möbl. Zimmer
4 bis 5 Zimmer u. Küche
3-Zimmer-Wohnung
Ehepaar sucht zum 1. Jan.
1 bis 2 gut möbl. Zimmer
2-Zimmer mit Zubehör

Ski-Geräte ohne Bezugschein
Denken Sie bitte daran, wenn Sie eine willkommene Weihnachtsgabe suchen...
Engelhorn + Sturm
Sportabteilung • Mannheim • O 5 2-7

Hühnerkurort! Sichere Existenz!
Sofort bezahlbar!
Garthaus, Fränkischer Wald, Ebnethal...

RENTENHAUS
3-4-Zim., Bad, Küche, Wasser, Gas, elektr. Licht, Zentralheizung...

Die zuverlässige Hausverwaltung
J. Baunagel
Grundstück-Verwertung
An- u. Verkauf von Grundstücken
Günstige Hypotheken

Heidelberg! Einzige Gelegenheit!
Sofort bezahlbar!
Einfamilienhaus
In halber Höhe herrliche Anlage...

RENTENHAUS
Einfaches Kleinwohnhaus, 3 Zim., Bad, Küche, Wasser, Gas...

Haus mit Laden
bei größerer Anbahnung zu kaufen ges.
Aufschreiben um Fr. 22 045 an d. Geschäft d. Blatt...

Heidelberg! Wegen Aufgabe des Haushalts sofort bezahlbar
Einfamilienhaus
In besser, ruhiger Lage...

Schäfer, K 1, 9
Immobilien, Fernruf 280 31.

Hypotheken
HYPOTHEKEN
für Alt- und Neubauten vermittelt zu Original-Bedingungen
Dr. jur. Franz Limberger

Beteiligungen
Teilhaber
mit 20 Jahre Interessen-Verluste für Spezial-Bausparbank...

Hypotheken
1. u. 2. Hypotheken
Zwischenkredite pp durch die Treuhand A-G...

Vermietungen
Büro-Etage
am Paradiesplatz, 6 Räume, circa 100 qm, Delanua, per sofort oder später zu vermieten...

Geldverkehr
Einmalige Gelegenheit!
3 bezahlte ungenutzte Bausparzettel mit zusammen 2100 000,-...

Spieltheater
suchen 200-300 Mark für eine Kapitale 50 Mark an erster Stelle zu günstigen Bedingungen...

Laden
N 3, 17
mit Nebenraum
neu hergerichtet, auch als 2 Zim. geeignet, zu vermieten...

Die NMZ durch die Feldpost
Vater oder Sohn, Bruder oder Bräutigam die Feldgrauen an der Front freuen sich, wenn sie täglich die NMZ erhalten...
Bestellschein!
Die NMZ soll bis auf weiteres an folgende Feldpostanschrift abgesandt werden:

Gottesdienst-Ordnung
Evangel. Gottesdienstangeiger
Sonntag, 21. Dezember 1930
(Heiliger Abend)
Trinitatiskirche: 10.00 Gottesdienst mit Weihnachtsfeier des ROb...

Unsere Film-Theater reisen:

PALAST
3 außergewöhnliche Spätvorstellungen
 Heute Samstag, Montag (1. Feiertag)
 Dienstag (2. Feiertag) **10³⁰** abends

Königstiger

Der sensationelle Abenteuerfilm mit
Charlotte Susa, Ivan Petrovich
 E. Elster - H. Sedemann - P. Heidemann

Ausbrechende Tiger - Panik an Bord eines U-Boots - Juwelenraub - die gefährliche Tat eines Hochstaplers - Fehdang nach dem Täter.

Das sind Spannungsmomente dieses außerordentlichen Films

Lichtspielhaus **Müller**

Unser **Festspielplan**
 Das spannende Abenteuer der BAVARIA

GOLD in Frisco

Reise Karte mit goldenem Horn, ewigliche Mädchen und gewinnende „Jamen“ sind die Hauptfiguren dieses Films, der auf dem romantischen Schauspiel eines kanadischen Goldgräbers aufbaut.

Darstellen:
Hans Söhner - Ellen Frank - Alexander Gölling - K. Wery
 Jugendliche haben Zutritt!
 2.00 8.30

Bad. Hof Rheinau
 Samstag, 23. Dez. 1939 und an den Festtagen

TANZ

UFA-PALAST

Eine Weihnachtsstunde für die Kinder!
3 große Märchen-Vorstellungen
 am 1. und 2. Weihnachtstag
 23. u. 24. Dezember, vorm. 11 Uhr
 Mittwoch, 27. Dezember, nachm. 3 Uhr



Im Hauptprogramm:
1. Der Struwwelpeter
2. Im Traumland

Kinder: 20, 30, 70 und 100 Pf.
 Erwachsene: 50, 70, 90, 110 Pf.
 Wir bitten, die Kleinen zu begleiten

Weihnachten bei der UFA

Alle sagen, dieser Film ist wirklich das Kostlichste was **Heinz Rühmann** bisher geboten hat!

Sonniger Humor, natürlicher Witz, heitere Laune, einzigartige Komik!



Hurra! Ich bin Papa!

In den Hauptrollen:
Carola Höhn - Ursula Grabley - A. Florath - W. Schuller u.a.
 Spielleitung: Kurt Hoffmann

Im Vorprogramm:
Neueste Ufa-Wochenschau und Kulturfilm

Vorstellungen an beiden Weihnachtstagen:
 2.00, 4.00, 6.10, 8.25 Ende 10.30 Uhr
 Heute Samstag: 4.00, 5.30, 6.00 Uhr
 Jugendliche haben Zutritt!

UFA-PALAST

ALHAMBRA
 P. 7, 23, Pflanken - Fernruf 239 02

Große Darsteller schenken uns ein unvergessliches Erlebnis!
Brigitte Horny - Olga Tschochowa
 in dem Bavaria-Film:

Befreite Hände

nach dem Roman von Dr. Eick Coismeyer mit
Ewald Balser - Karl Haddatz
 (ehemalig National-Theater Frankfurt)
 E. v. Weizsäcker, Paul Dahlke, Hans-Joachim Platt u. a.
 Spielleitung: **HANS SCHWEIKART**
 Eine neue großartige Darstellung des deutschen Schauspielers

Anfangszeit: Wochentags: 3.00 5.40 8.10
 1. und 2. Feiertag: 2.00 3.40 5.45 8.10

Karten im Vorverkauf!

Unser auserwähltes Fest-Programm!

Shirley Temple
 der Liebling der Welt

Fräulein Winnetou

Ein Film voll Romantik & Indianergestalten aus d. Wilden Westen
 Jugend hat Zutritt!
 (außer sonntags und feiertags)
 In Erstausführung! 3.40 5.40 u. 8.05 - Weihnachten ab 2.00

Kluge Frauen

wissen sich immer zu helfen. So auch jetzt, wo es kalter wird und Weihnachten vor d. Tür steht. Es heißt: anhalten und doch fortan. Der Teufel aber, der wohnt und stift u. verführt, mögen gut reinigen. Das Kind oder Unkraut, das dann gut und prägnant (607)

Meister BERG
 Schmeißer Str. 128, 68024

Palast-Theater

SCHAUBURG
 K. 1, 5, Große Straße - Fernruf 240 00

Weihnacht hat man gut verbracht - wenn man mit **Hans Moser** lacht in seinem neuesten Lustspiel-Erfolg:

Anton der Letzte

Ein Wien-Film der Bavaria mit Helmut Käuffer, Otto Wilhelm Flörke, Hans A. v. Schiltow, Gertraud Wöhl, Erika Datzig

Spielleitung: **E. W. Emo**

Anfangszeit: Wochentags: 3.00 5.35 8.10
 1. und 2. Feiertag: 2.00 3.30 5.40 8.10

Karten im Vorverkauf!

SCALA-CAPITOL
 Hauptstr. 26, Tel. 209 40 - Hauptplatz, Tel. 527 72

Ein Filmparadies, wie man ihn noch nicht gesehen hat!
 Eine lebendige Straße von einst zum Jetzt - Ein herrliches Szenario für den deutschen Filmpalast!

D III 88

In den Hauptrollen: **Christien Kayll - Otto Wernicke - Hermann Braun - Heinz Weitz - Karl Frenzel - Horst Bar - Fritz Corth - P. Bild**
 Hauptrolle, Leitung: **Hans Detram** / Spielleitung: **Herbert Malach** / Für Jugendliche zugelassen

Beginn **SCALA**:
 Wochentags: 4.00 5.30 8.00 Uhr
 1. u. 2. Feiertag: 2.00 3.30 5.40 8.10

Beginn **CAPITOL**:
 Wochentags: 4.10 5.30 8.10 Uhr
 1. u. 2. Feiertag: 2.00 4.10 6.30 8.30

Silvester im Kossenhäuschen

Obere Räume - Eintritt RM 2.-
 BAR - TANZPARKETT
 Untere Räume - Eintritt frei!
KONZERT

Abendliche Kleidung erhöht Ihre eigene Feststimmung

Bitte sichern Sie sich Plätze im Vorverkauf!

Färberei Kramer
 reinigt - färbt

Läden: Bismarckplatz 15-17; C. 1, 7, 5, 7, 7, 11, 4, 27; Mittelstr. 21; Hauptstr. 45; Mainstr. 11; S. 1; S. 2; S. 3; S. 4; S. 5; S. 6; S. 7; S. 8; S. 9; S. 10; S. 11; S. 12; S. 13; S. 14; S. 15; S. 16; S. 17; S. 18; S. 19; S. 20; S. 21; S. 22; S. 23; S. 24; S. 25; S. 26; S. 27; S. 28; S. 29; S. 30; S. 31; S. 32; S. 33; S. 34; S. 35; S. 36; S. 37; S. 38; S. 39; S. 40; S. 41; S. 42; S. 43; S. 44; S. 45; S. 46; S. 47; S. 48; S. 49; S. 50; S. 51; S. 52; S. 53; S. 54; S. 55; S. 56; S. 57; S. 58; S. 59; S. 60; S. 61; S. 62; S. 63; S. 64; S. 65; S. 66; S. 67; S. 68; S. 69; S. 70; S. 71; S. 72; S. 73; S. 74; S. 75; S. 76; S. 77; S. 78; S. 79; S. 80; S. 81; S. 82; S. 83; S. 84; S. 85; S. 86; S. 87; S. 88; S. 89; S. 90; S. 91; S. 92; S. 93; S. 94; S. 95; S. 96; S. 97; S. 98; S. 99; S. 100; S. 101; S. 102; S. 103; S. 104; S. 105; S. 106; S. 107; S. 108; S. 109; S. 110; S. 111; S. 112; S. 113; S. 114; S. 115; S. 116; S. 117; S. 118; S. 119; S. 120; S. 121; S. 122; S. 123; S. 124; S. 125; S. 126; S. 127; S. 128; S. 129; S. 130; S. 131; S. 132; S. 133; S. 134; S. 135; S. 136; S. 137; S. 138; S. 139; S. 140; S. 141; S. 142; S. 143; S. 144; S. 145; S. 146; S. 147; S. 148; S. 149; S. 150; S. 151; S. 152; S. 153; S. 154; S. 155; S. 156; S. 157; S. 158; S. 159; S. 160; S. 161; S. 162; S. 163; S. 164; S. 165; S. 166; S. 167; S. 168; S. 169; S. 170; S. 171; S. 172; S. 173; S. 174; S. 175; S. 176; S. 177; S. 178; S. 179; S. 180; S. 181; S. 182; S. 183; S. 184; S. 185; S. 186; S. 187; S. 188; S. 189; S. 190; S. 191; S. 192; S. 193; S. 194; S. 195; S. 196; S. 197; S. 198; S. 199; S. 200; S. 201; S. 202; S. 203; S. 204; S. 205; S. 206; S. 207; S. 208; S. 209; S. 210; S. 211; S. 212; S. 213; S. 214; S. 215; S. 216; S. 217; S. 218; S. 219; S. 220; S. 221; S. 222; S. 223; S. 224; S. 225; S. 226; S. 227; S. 228; S. 229; S. 230; S. 231; S. 232; S. 233; S. 234; S. 235; S. 236; S. 237; S. 238; S. 239; S. 240; S. 241; S. 242; S. 243; S. 244; S. 245; S. 246; S. 247; S. 248; S. 249; S. 250; S. 251; S. 252; S. 253; S. 254; S. 255; S. 256; S. 257; S. 258; S. 259; S. 260; S. 261; S. 262; S. 263; S. 264; S. 265; S. 266; S. 267; S. 268; S. 269; S. 270; S. 271; S. 272; S. 273; S. 274; S. 275; S. 276; S. 277; S. 278; S. 279; S. 280; S. 281; S. 282; S. 283; S. 284; S. 285; S. 286; S. 287; S. 288; S. 289; S. 290; S. 291; S. 292; S. 293; S. 294; S. 295; S. 296; S. 297; S. 298; S. 299; S. 300; S. 301; S. 302; S. 303; S. 304; S. 305; S. 306; S. 307; S. 308; S. 309; S. 310; S. 311; S. 312; S. 313; S. 314; S. 315; S. 316; S. 317; S. 318; S. 319; S. 320; S. 321; S. 322; S. 323; S. 324; S. 325; S. 326; S. 327; S. 328; S. 329; S. 330; S. 331; S. 332; S. 333; S. 334; S. 335; S. 336; S. 337; S. 338; S. 339; S. 340; S. 341; S. 342; S. 343; S. 344; S. 345; S. 346; S. 347; S. 348; S. 349; S. 350; S. 351; S. 352; S. 353; S. 354; S. 355; S. 356; S. 357; S. 358; S. 359; S. 360; S. 361; S. 362; S. 363; S. 364; S. 365; S. 366; S. 367; S. 368; S. 369; S. 370; S. 371; S. 372; S. 373; S. 374; S. 375; S. 376; S. 377; S. 378; S. 379; S. 380; S. 381; S. 382; S. 383; S. 384; S. 385; S. 386; S. 387; S. 388; S. 389; S. 390; S. 391; S. 392; S. 393; S. 394; S. 395; S. 396; S. 397; S. 398; S. 399; S. 400; S. 401; S. 402; S. 403; S. 404; S. 405; S. 406; S. 407; S. 408; S. 409; S. 410; S. 411; S. 412; S. 413; S. 414; S. 415; S. 416; S. 417; S. 418; S. 419; S. 420; S. 421; S. 422; S. 423; S. 424; S. 425; S. 426; S. 427; S. 428; S. 429; S. 430; S. 431; S. 432; S. 433; S. 434; S. 435; S. 436; S. 437; S. 438; S. 439; S. 440; S. 441; S. 442; S. 443; S. 444; S. 445; S. 446; S. 447; S. 448; S. 449; S. 450; S. 451; S. 452; S. 453; S. 454; S. 455; S. 456; S. 457; S. 458; S. 459; S. 460; S. 461; S. 462; S. 463; S. 464; S. 465; S. 466; S. 467; S. 468; S. 469; S. 470; S. 471; S. 472; S. 473; S. 474; S. 475; S. 476; S. 477; S. 478; S. 479; S. 480; S. 481; S. 482; S. 483; S. 484; S. 485; S. 486; S. 487; S. 488; S. 489; S. 490; S. 491; S. 492; S. 493; S. 494; S. 495; S. 496; S. 497; S. 498; S. 499; S. 500; S. 501; S. 502; S. 503; S. 504; S. 505; S. 506; S. 507; S. 508; S. 509; S. 510; S. 511; S. 512; S. 513; S. 514; S. 515; S. 516; S. 517; S. 518; S. 519; S. 520; S. 521; S. 522; S. 523; S. 524; S. 525; S. 526; S. 527; S. 528; S. 529; S. 530; S. 531; S. 532; S. 533; S. 534; S. 535; S. 536; S. 537; S. 538; S. 539; S. 540; S. 541; S. 542; S. 543; S. 544; S. 545; S. 546; S. 547; S. 548; S. 549; S. 550; S. 551; S. 552; S. 553; S. 554; S. 555; S. 556; S. 557; S. 558; S. 559; S. 560; S. 561; S. 562; S. 563; S. 564; S. 565; S. 566; S. 567; S. 568; S. 569; S. 570; S. 571; S. 572; S. 573; S. 574; S. 575; S. 576; S. 577; S. 578; S. 579; S. 580; S. 581; S. 582; S. 583; S. 584; S. 585; S. 586; S. 587; S. 588; S. 589; S. 590; S. 591; S. 592; S. 593; S. 594; S. 595; S. 596; S. 597; S. 598; S. 599; S. 600; S. 601; S. 602; S. 603; S. 604; S. 605; S. 606; S. 607; S. 608; S. 609; S. 610; S. 611; S. 612; S. 613; S. 614; S. 615; S. 616; S. 617; S. 618; S. 619; S. 620; S. 621; S. 622; S. 623; S. 624; S. 625; S. 626; S. 627; S. 628; S. 629; S. 630; S. 631; S. 632; S. 633; S. 634; S. 635; S. 636; S. 637; S. 638; S. 639; S. 640; S. 641; S. 642; S. 643; S. 644; S. 645; S. 646; S. 647; S. 648; S. 649; S. 650; S. 651; S. 652; S. 653; S. 654; S. 655; S. 656; S. 657; S. 658; S. 659; S. 660; S. 661; S. 662; S. 663; S. 664; S. 665; S. 666; S. 667; S. 668; S. 669; S. 670; S. 671; S. 672; S. 673; S. 674; S. 675; S. 676; S. 677; S. 678; S. 679; S. 680; S. 681; S. 682; S. 683; S. 684; S. 685; S. 686; S. 687; S. 688; S. 689; S. 690; S. 691; S. 692; S. 693; S. 694; S. 695; S. 696; S. 697; S. 698; S. 699; S. 700; S. 701; S. 702; S. 703; S. 704; S. 705; S. 706; S. 707; S. 708; S. 709; S. 710; S. 711; S. 712; S. 713; S. 714; S. 715; S. 716; S. 717; S. 718; S. 719; S. 720; S. 721; S. 722; S. 723; S. 724; S. 725; S. 726; S. 727; S. 728; S. 729; S. 730; S. 731; S. 732; S. 733; S. 734; S. 735; S. 736; S. 737; S. 738; S. 739; S. 740; S. 741; S. 742; S. 743; S. 744; S. 745; S. 746; S. 747; S. 748; S. 749; S. 750; S. 751; S. 752; S. 753; S. 754; S. 755; S. 756; S. 757; S. 758; S. 759; S. 760; S. 761; S. 762; S. 763; S. 764; S. 765; S. 766; S. 767; S. 768; S. 769; S. 770; S. 771; S. 772; S. 773; S. 774; S. 775; S. 776; S. 777; S. 778; S. 779; S. 780; S. 781; S. 782; S. 783; S. 784; S. 785; S. 786; S. 787; S. 788; S. 789; S. 790; S. 791; S. 792; S. 793; S. 794; S. 795; S. 796; S. 797; S. 798; S. 799; S. 800; S. 801; S. 802; S. 803; S. 804; S. 805; S. 806; S. 807; S. 808; S. 809; S. 810; S. 811; S. 812; S. 813; S. 814; S. 815; S. 816; S. 817; S. 818; S. 819; S. 820; S. 821; S. 822; S. 823; S. 824; S. 825; S. 826; S. 827; S. 828; S. 829; S. 830; S. 831; S. 832; S. 833; S. 834; S. 835; S. 836; S. 837; S. 838; S. 839; S. 840; S. 841; S. 842; S. 843; S. 844; S. 845; S. 846; S. 847; S. 848; S. 849; S. 850; S. 851; S. 852; S. 853; S. 854; S. 855; S. 856; S. 857; S. 858; S. 859; S. 860; S. 861; S. 862; S. 863; S. 864; S. 865; S. 866; S. 867; S. 868; S. 869; S. 870; S. 871; S. 872; S. 873; S. 874; S. 875; S. 876; S. 877; S. 878; S. 879; S. 880; S. 881; S. 882; S. 883; S. 884; S. 885; S. 886; S. 887; S. 888; S. 889; S. 890; S. 891; S. 892; S. 893; S. 894; S. 895; S. 896; S. 897; S. 898; S. 899; S. 900; S. 901; S. 902; S. 903; S. 904; S. 905; S. 906; S. 907; S. 908; S. 909; S. 910; S. 911; S. 912; S. 913; S. 914; S. 915; S. 916; S. 917; S. 918; S. 919; S. 920; S. 921; S. 922; S. 923; S. 924; S. 925; S. 926; S. 927; S. 928; S. 929; S. 930; S. 931; S. 932; S. 933; S. 934; S. 935; S. 936; S. 937; S. 938; S. 939; S. 940; S. 941; S. 942; S. 943; S. 944; S. 945; S. 946; S. 947; S. 948; S. 949; S. 950; S. 951; S. 952; S. 953; S. 954; S. 955; S. 956; S. 957; S. 958; S. 959; S. 960; S. 961; S. 962; S. 963; S. 964; S. 965; S. 966; S. 967; S. 968; S. 969; S. 970; S. 971; S. 972; S. 973; S. 974; S. 975; S. 976; S. 977; S. 978; S. 979; S. 980; S. 981; S. 982; S. 983; S. 984; S. 985; S. 986; S. 987; S. 988; S. 989; S. 990; S. 991; S. 992; S. 993; S. 994; S. 995; S. 996; S. 997; S. 998; S. 999; S. 1000; S. 1001; S. 1002; S. 1003; S. 1004; S. 1005; S. 1006; S. 1007; S. 1008; S. 1009; S. 1010; S. 1011; S. 1012; S. 1013; S. 1014; S. 1015; S. 1016; S. 1017; S. 1018; S. 1019; S. 1020; S. 1021; S. 1022; S. 1023; S. 1024; S. 1025; S. 1026; S. 1027; S. 1028; S. 1029; S. 1030; S. 1031; S. 1032; S. 1033; S. 1034; S. 1035; S. 1036; S. 1037; S. 1038; S. 1039; S. 1040; S. 1041; S. 1042; S. 1043; S. 1044; S. 1045; S. 1046; S. 1047; S. 1048; S. 1049; S. 1050; S. 1051; S. 1052; S. 1053; S. 1054; S. 1055; S. 1056; S. 1057; S. 1058; S. 1059; S. 1060; S. 1061; S. 1062; S. 1063; S. 1064; S. 1065; S. 1066; S. 1067; S. 1068; S. 1069; S. 1070; S. 1071; S. 1072; S. 1073; S. 1074; S. 1075; S. 1076; S. 1077; S. 1078; S. 1079; S. 1080; S. 1081; S. 1082; S. 1083; S. 1084; S. 1085; S. 1086; S. 1087; S. 1088; S. 1089; S. 1090; S. 1091; S. 1092; S. 1093; S. 1094; S. 1095; S. 1096; S. 1097; S. 1098; S. 1099; S. 1100; S. 1101; S. 1102; S. 1103; S. 1104; S. 1105; S. 1106; S. 1107; S. 1108; S. 1109; S. 1110; S. 1111; S. 1112; S. 1113; S. 1114; S. 1115; S. 1116; S. 1117; S. 1118; S. 1119; S. 1120; S. 1121; S. 1122; S. 1123; S. 1124; S. 1125; S. 1126; S. 1127; S. 1128; S. 1129; S. 1130; S. 1131; S. 1132; S. 1133; S. 1134; S. 1135; S. 1136; S. 1137; S. 1138; S. 1139; S. 1140; S. 1141; S. 1142; S. 1143; S. 1144; S. 1145; S. 1146; S. 1147; S. 1148; S. 1149; S. 1150; S. 1151; S. 1152; S. 1153; S. 1154; S. 1155; S. 1156; S. 1157; S. 1158; S. 1159; S. 1160; S. 1161; S. 1162; S. 1163; S. 1164; S. 1165; S. 1166; S. 1167; S. 1168; S. 1169; S. 1170; S. 1171; S. 1172; S. 1173; S. 1174; S. 1175; S. 1176; S. 1177; S. 1178; S. 1179; S. 1180; S. 1181; S. 1182; S. 1183; S. 1184; S. 1185; S. 1186; S. 1187; S. 1188; S. 1189; S. 1190; S. 1191; S. 1192; S. 1193; S. 1194; S. 1195; S. 1196; S. 1197; S. 1198; S. 1199; S. 1200; S. 1201; S. 1202; S. 1203; S. 1204; S. 1205; S. 1206; S. 1207; S. 1208; S. 1209; S. 1210; S. 1211; S. 1212; S. 1213; S. 1214; S. 1215; S. 1216; S. 1217; S. 1218; S. 1219; S. 1220; S. 1221; S. 1222; S. 1223; S. 1224; S. 1225; S. 1226; S. 1227; S. 1228; S. 1229; S. 1230; S. 1231; S. 1232; S. 1233; S. 1234; S. 1235; S. 1236; S. 1237; S. 1238; S. 1239; S. 1240; S. 1241; S. 1242; S. 1243; S. 1244; S. 1245; S. 1246; S. 1247; S. 1248; S. 1249; S. 1250; S. 1251; S. 1252; S. 1253; S. 1254; S. 1255; S. 1256; S. 1257; S. 1258; S. 1259; S. 1260; S. 1261; S. 1262; S. 1263; S. 1264; S. 1265; S. 1266; S. 1267; S. 1268; S. 1269; S. 1270; S. 1271; S. 1272; S. 1273; S. 1274; S. 1275; S. 1276; S. 1277; S. 1278; S. 1279; S. 1280; S. 1281; S. 1282; S. 1283; S. 1284; S. 1285; S. 1286; S. 1287; S. 1288; S. 1289; S. 1290; S. 1291; S. 1292; S. 1293; S. 1294; S. 1295; S. 1296; S. 1297; S. 1298; S. 1299; S. 1300; S. 1301; S. 1302; S. 1303; S. 1304; S. 1305; S. 1306; S. 1307; S. 1308; S. 1309; S. 1310; S. 1311; S. 1312; S. 1313; S. 1314; S. 1315; S. 1316; S. 1317; S. 1318; S. 1319; S. 1320; S. 1321; S. 1322; S. 1323; S. 1324; S. 1325; S. 1326; S. 1327; S. 1328; S. 1329; S. 1330; S. 1331; S.

Weihnachtstage in Kriegszeiten:

Und dennoch Weihnachten!



Auch im Sturm der Kriegstage leuchtete immer der Tannenbaum - Historisches Geschehen in der Weihnachtszeit

Links: Dieser Rheinübergang erfolgte bei Mannheim
Der Uebergang des zur Armee Blüchers gehörenden, russischen Korps von Sacken am 1. Januar 1814.
Kunzeff von Wilhelm Kobell; im Besitz des Genl. Schloßmuseums Mannheim.

Rechts: In den Weihnachtstagen des Jahres 1813 erreichten die Truppen Blüchers den Rhein bei Kaub
In der Neujahrnacht setzten sie über den Rhein. Deutschland hatte das Joch des Korsars abgeschüttelt!



Das Weihnachtsfest ist in der deutschen Geschichte oft genug Schicksalswende gewesen. Es wurde gefeiert in Zeiten der schweren Not, da die Menschen an ihrem Weihnachtsglauben fast verzweifeln wollten, es sah aber auch Stunden des strahlenden Lichts, das den Glauben an den Sieg stärkte. Immer wieder fand der deutsche Mensch zu Weihnachten zurück, und immer wieder strahlte die Weihnachtsnacht eine belebende Kraft aus. Und nicht wenige Weihnachtsfeste sind verbunden mit den größten geschichtlichen Wendepunkten. Sonnenwende in der Natur, Schicksalswende in der Geschichte des Volkes! Vor allem in den letzten 200 Jahren erfüllte sich in diesen Tagen manche Hoffnung. Zwar sah die Weihnacht 1806 Preußen in tiefster Schmach, und die Weihnacht 1918 ließ Deutschland unter Leid aufstöhnen. Aber das Volk feierte trotzdem Weihnacht und fand Hoffnung in dem Licht, singhafte Weihnachten — davon wird hier erzählt.



Der deutsche Weihnachtsbaum bei den Verwundeten in den Ruhmeshallen von Versailles
Wenige Wochen später wurde 1871 hier das neue Deutschland feierlich proklamiert.

Das war eine ruhelose Zeit vor 125 Jahren. Hoch am Himmel stand der Stern Bonapartes. Siegesgemisch zog er nach Russland mit fliegenden Fahnen. Doch da kam das große Strafgericht, das ihn zurück nach Deutschland trieb. „Mit Mann und Koh und Bogen.“

Das gab den deutschen Stämmen neuen Mut. Sie traten dem Riesen entgegen, der die Welt in ihren

Grundfesten erschüttert hatte. Schlagen Napoleon bei Leipzig und trieben ihn westwärts in unaußhaltbarem Lauf. Die deutschen Menschen waren erfüllt mit neuer Hoffnung.

Es wurde dezemberhaft. Die deutschen und verbündeten Truppen näherten sich dem Rhein. Und das Volk betete zu Gott: „Gib uns den Rhein als Deutschlands Grenze wieder!“ Es war der größte

Weihnachtswunsch, den je ein Volk gehabt. Blücher gab ihm die Erfüllung. Am Heiligen Abend 1813 fanden seine Bataillone am Rhein. Das deutsche Volk jubelte auf. Der Glaube an ein freies deutsches Reich war wieder groß geworden. Froh klangen die Weihnachtsbäume wieder zum Himmel, die viele Jahre verümmelt waren.

Noch sollte nicht Frieden sein, noch ging der Kampf weiter, aber die Weihnachtsfeierlang hielt niemals schöner als in der Heiligen Nacht 1813.

Weihnachten, Schicksalhaft sind sie dem deutschen Volke treu geblieben bis auf den heutigen Tag. Gerade in diesen Tagen der Sonnenwende vollzog sich die Sonnenwende für Deutschland.

1870. Nach einem unergieblichen Siegeslauf stand das deutsche Heer im Advent vor Paris. Zum erstenmal in der Geschichte war es ein „deutsches“ Heer, nicht nur das Heer deutscher und fremder Fürsten.

Man lebte in der Heimat im Siegesglück und sah dem Feind der Freude mit Ungeduld entgegen, das einem geizigen Deutschland die Feiertage bringen sollte. Es wünschte sich die Hauptstadt der Franzosen als herrliches Weihnachts Geschenk. Die Zeitungen forderten zum Sturm auf. Bismarck schloß sich dem Wunsche an; er brauchte Paris zur Krönung seines Werkes.

Wolke zögerte. Noch war nicht genügend Munition vorhanden, noch die Vorbereitungen zum Angriff nicht beendet. Dem großen Feldherrn war das Leben deutscher Soldaten wertvoller als ein paar gewonnenen Taae. Er ließ das Volk in der Heimat ruhig sein. „Zwei Freuden auf einen Tag? — Das ist viel. Eine ganze Freude und eine Vorfreude dazu sind auch genug.“ Erst am 27. Dezember gab er den Befehl zur Kanonade, und schon wenige Wochen später sang das deutsche Volk schöner Weihnachtswunsch in Erfüllung: Die Kaiserkrönung in Versailles.

Es folgten 49 Jahre des Friedens. Dann Sieg 1914 wieder die Kriegshölle empor, und deutsche Soldaten zogen über den Rhein nach Frankreich hinein.

„In vier Wochen ist alles vorbei!“ frohlockten die Dohimgeliebten. Es wurden vier Jahre darauf. Wie 1870 nach dem Siege von Sedan die Hoffnungen auf einen schnellen Abbruch des Feldzuges in einem harten Winter vor Paris untergingen, mußte der tapfere deutsche Soldat die Erwartungen Weihnachten wieder daheim zu sein, hinterlassen. Und dennoch wurde es Weihnacht. Die Begeisterung der Augusttage klang noch in einer Flut von Liebesgaben, die sich aus der Heimat an die Front ergoß.

Paris aber dachte an andere Weihnachtsgeschenke. Die Franzosen stürzten in der heiligen Woche gegen die deutsche Front in Nordfrankreich an. Aber die Welle von Eisen und Tod brach zusammen. Dann frohen die Feldherren in ihre Erdlöcher und sangen: „O du frohliche o du seltsame Weihnachtszeit!“

Vier Jahre feierte der deutsche Soldat Weihnachten im Felde. Da brach die deutsche Schicksalsstunde an.

Und wieder ist Weihnachten. Wie vor 20 Jahren erfüllten alle guten Hoffnungen an dem Tag und der Hochzeit der Feinde. Kriegsw Weihnachten war für Deutschland immer Schicksalsweihnachten, ein Neugeborenes, wenn das deutsche Volk nur wollte. Doch heute der Wille unerschütterlich ist, kündigt das leuchtende Licht an den Weihnachtsbäumen, das heute überall aufstrahlt.

Carl Winter.



Weihnachten vor Paris 1870

Bismarck wollte dem deutschen Volke die Einnahme von Paris als Weihnachtsgeschenk melden, Moltke war für gründliche Vorbereitung der Beschließung.



Feldgrau Weihnachten 1914

Eine schlichte Feler im Schützengraben bei Darkehmen.
Foto (4): Oberleutnant Dierksen — Schloßmuseum Mannheim (18).

Die Eisenbahn / Eine Erzählung von Hans Bongardt

Opus

Das über die Tage die Nacht weht,
Das alles Glück nur das Leid sät,
Das hinter dem Leben der Tod geht,
Das sieht uns nicht an!

Das alle Nächte der Morgen zwingt,
Das alles Glück sich am Leiden ringt,
Das aller Tod nur das Leben bringt,
Das weist unsre Bahn!

Franz Xaver Stadlmayr.

Friedrich, er spielt Johann Sebastian Bach. Das Instrument atmet unter seinen Händen, und die Klaviertöne unter uns werden andächtig.

Dann kommt die Ordnung, und zu melden, daß wir nicht im Graben eingeeicht würden, sondern als Essenträger Dienst hätten.

Verlängern, Antreten, Abzählen — aller Art. Der Weg geht über Felder, auf denen es nicht mehr zu verwerten gibt, weil sich der Tod seit langen Monaten eingekraft hat. Nur ein Nüchternheit, von einem Hof zu einem Hof, kennzeichnet die Straße, die unsere Abstellung gehen muß.

Saugender Schlamm, nassende Räder.

Hinter Barrikaden in einem Keller der Proviantplatz unseres Bataillons. Der Hauptmann empfangt uns und grollt, der Feind, unsere Pläne mit den blauen Augen und schäbig gewordenen Gesichtern, der uns noch immer hat gemacht hat.

Jeder bekommt seine Post: zwei miteinander verknüpfte Sandbüchse, die über den Rücken gebunden werden. Aber ich darin, Seltenerlöcher und Run. Im Döhlweg nach Trarbach geht harmlos Schatzverstecker nieder. Langsam arbeiten wir uns durch den Schlamm bis an die Friedhofskellern, seitens von den Trümmern, laufen mit den Armen in den Schlamm, kasseln und auf und fallen weiter. Vor mir Paul Hoffmann. Er ist sehr und leicht mehr unter der Kränkung als unter der Trage. Ein Stiefel bleibt hinter ihm im Schlamm hängen. Er steht und geht weiter.

Am französischen Friedhof hinter Kufenthal. Weil der Franzmann untern auf seine Reibstöße schreit, haben unsere Leute einen Stollen hineingetrieben. Verwundete Säulen führen hinab. Einer stürzt an die andere, bürsten über ihn — schließlich sind wir unten.

Die Boden unsere Kammerden, haben Kassen angeordnet, und auf dem weichen Tisch des Kompanieführers steht eine ein Tannenbaumchen — für alle. Und wir der Jänner betrachten. Da hat Paul Hoffmann gesagt: Wir müssen weiter — die da ganz vorne!

Von nun an geht er voraus über eisfalten Schlamm, über Gelochpflaster und Drahtmaschen, — mit wunden Füßen.

Wir haben alles richtig abgestellt und nicht einen Mann verloren. Gegen Morgen wieder in Hunsrück. Wir sind still und bilden auf den einen unter uns den kleinen Hoffmann, der sich wieder an den Hügel legt und lüchelt — diesmal Martin Vahner, 'Tom Himmel hoch', mit Hirschen, die in den Himmel greifen und flühen, die einen Baum untermauern. Tücher und Dach in der Weihnachtswacht an der Sonne!

Am nächsten Nachmittag kommt unser Hauptmann, um Paul Hoffmann das kleine Kreuz anzuhängen. Er hat es wie ein Verführer zwei Tage lang getragen. Dann ist er gefallen.

„Es kam nämlich in Ihrer Sache noch ein Brief“, entgegnete Heitfeld. „An meinen Sohn, von Morawitz. Er hat den Vertrag mit uns gelöst. Ordnungsgemäß. Er ist wohl jetzt schon in Hunsrück. Und Sie haben sich um ihn wahrscheinlich ganz überflüssig gekümmert.“

„Lustig atmete auf. „Dann bleibt er also drüben?“ „Ja“, nickte Heitfeld. „Und er hofft, daß Sie ihm folgen.“

„Rein“, sagte Luise. „O nein! Ich bin ja so froh, daß er fort ist.“

„Es geht noch mehr in dem Brief, Frau Domkat. Es steht etwas drin von Bergchen, die von Gerold wegen verlobt werden können.“

„Das hat Morawitz geschrieben?“ fragte die Frau. Sie hatte plötzlich angezogene Augen.

„Frau Domkat...“ sagte Matthias Heitfeld und sah die lunge Frau ernst an, „ich muß das wissen, denn ich will Ihnen helfen.“

„Run wurden die dunklen Augen wieder abwesend. Luise wiederholte: „Ich dachte Ihnen. Aber ich brauche keine Hilfe.“

„No...“ sagte Heitfeld und stand auf. Er ging durch das Zimmer, mit langsamen, schweren Schritten. „Sie müssen mir schon erlauben, daß ich dieses halbe Wort anwesende...“

„Er drehte: „Ich will Ihnen helfen! Sie wissen nur noch nicht, wobei. Ich spreche jetzt nicht in Sätzen Heitfeld. Ich spreche in Sätzen Luise.“

Luise Domkat fuhr herum: „Was sagen Sie da...“

Heitfeld blieb neben der Frau stehen. Er nahm ihre Hand in die seine, er schloß das Buch ihrer Finger. Ihre Augen blickten ihm weit an. Sie fragte: „Was haben denn Sie mit den Mädchen zu tun?“

Matthias Heitfeld gab ihre Hand frei und legte sich wieder. Er zog seine Brille hervor, entnahm ihr ein Bild und legte es vor Luise hin.

„Sie groß mit gitternden Händen danach...“

„Johann Christian...“

„Sie freche! Sie ist pöbellich. Ihre Lippen zuckten. „Mein Junge...“

Sie fragte lebend: „Wo haben Sie... wie kommen Sie zu dem Bild...“

Er legte noch einmal seine Hand auf die ihre, um sie zu beruhigen, und erzählte: „Die Wochentage von diesem Jungen da... Frau Anna-Elisabeth... habe ich einmal sehr lieb gehabt. Sie heiratete dann Herrn Rücklein. Und jetzt tragen wir uns in Ork. Da zeigte sie mir die Bilder ihrer Enkelkinder.“ Er sah: „Die Gräuel darüber, wenn dieses Bild ihn... hat mich eine ganze Nacht gequält. Dann sprach ich mit meinem alten Freund Nadl. Und er schloßte mir, daß Sie einmal die Frau des Johannes Rücklein waren und die Mutter dieses netten Bengefs sind!“

verabschiedete sich. „Fry war! noch einen wehmütigen Blick auf all die Herrlichkeiten, die er zurücklassen mußte.“

Da wachte sich die Mutter die Tränen aus den Augen und umring den Jungen mit einem rührenden Blick: „Sie leben, wie schwer es ihm wird. Du bleibst hier! Ich will dich nicht lassen.“

„O ja — leicht gerne!“

„Ich will dich ein. Sie zog ihn an ihre Brust und weinte sich aus.“

Am Abend brachte Apothekers Mädchen Fry und die Pappschachtel mit der Eisenbahn. Obenan lag ein Brief, worin die Mutter mir mitteilte, daß die Eisenbahn nirgendwo besser aufgehoben sei, als bei meinem Jungen. Die beiden hatten folgenden Vertrag geschlossen: An Odars Todestag sollte mein Fry sie mit der Eisenbahn besuchen. Und dann wollten sie in Odars Zimmer seinen Gedenktag feiern.

Weihnachten an der Somme

Von Gustav Christian Rassy

24. Dezember 1916.

Wir liegen im Sommeschlamm im Fleinen, von seinen Einwohnern längst verlassen. Hinauf zum Ruhe und waren auf den Einschlaf. Die Dämmernung des mitternächtigen Dezemberabends ist früh herabgedrungen und hat ihre grauen Fächer vor die Fenster gespannt.

Wir haben Glück gehabt mit unserm Quartier; denn es ist das Haus eines wohlhabenden Mannes, und wenn es die Stahlfäden der französischen Granaten auch schon gestrichelt haben, so ist der Raum, in dem wir uns aufhalten, doch unzerstört geblieben. In dem Raum prasselt ein Feuer, das wir mit dem Holz unterhalten, das aus dem Dachstuhl herausgedröht ist.

Ornate Gehalten haben vor der Glut, tauschen. Ich schreibe. Mitten im Raum steht ein großer Tisch, auf dem ein Tisch, nachdem er lange Zeit ungenutzt davor gestanden hat, mein Freund Paul Hoffmann legt. Als noch Friede war, haben wir viel miteinander diskutiert. Das liegt schon lange zurück und unsere Jugend ist früh alt geworden.

Der Christabend senkt sich herab. Von der Front werden die Einschläge der schweren Granaten, schießt der meiste Schrei zerschmetternder Mienen. Paul Hoffmann spielt eine Welt der Verklärtheit und des

ten, wie oft ich in meinen alten Tagen mit Edgar „Eisenbahn“ gespielt habe... Jeden Sonntag, wenn der Vater zum Bier war und der Abend seine Schatten in dieses Zimmerchen warf, fanden wir uns ohne Beratung hier ein. Die Stunden sind die schönsten meines Lebens, und werden mir die beständigen bleiben. Wir spielten auch später noch zusammen, als er schon ein großer Junge war, zum letztenmal einige Tage vor seiner Abreise als blutiger Kriegersternwäger. Die Stunden in diesem Stübchen waren und unentbehrlich geworden, und wenn wir durch Versuch gebändert wurden, dann hatten wir keinen rechten Sonntag gehabt.

Sie lächelte sich unmerklich, in sich hinein und ergabte sich: „O, was für Reisen wir in diesem Stübchen gemacht haben! Als Kind sind wir gefahren, obwohl die Bagdadbahn noch nicht vollendet war. In seinen letzten Briefen schrieb er aus Konstantinopel, daß er sich die Stadt in seinem Stübchen ganz anders vorgestellt habe.“ Sie zeigte auf meinen Jungen, der sich in seinem Sessel so weit hatte gehen lassen, daß er mit glühenden Wangen mitten im Schlenker auf dem Sofa lag und für nichts mehr Auge hatte als für die Herrlichkeiten rindum.

Sahen Sie, gerade wie mein Junge. Run will ich ihn aber die Hauptrolle nicht länger vornehmen.“ Sie drehte den Kopf herum. Und dann begann ein Spiel der Gedanken, in dem sie sich nach dem Spiel der Gedanken in dem Stübchen, was sich vor meinen Augen abspielte, das ganze Gelände elektrisch beleuchtete, der große Bahnhof, die Gassen, die kleinen Wege und die Ställe erhellten in den bunten Farben. Der endlose Zug raste an Stationen vorbei durch Tunnel und Täler, er durch die Berge hinan und verschwand hinter Hügelketten. Dazu läutete das seine Glocken melodisch seine Melodie — und dann lag auch der Stille im Käfig sein Lied zu spielen an...“

Die Mutter hatte sich im Sessel niedergelassen und den Kopf in die Hände gestützt. Auf ihrem Schoß lag der Brief...“

Nach einer Weile erhob sie sich mit leuchtenden Augen und sagte ernstlich: „Sagen Sie noch, was er im letzten Brief schreibt.“ Sie schaute ihr unmerklich über die Schulter, ihr Geheimnis preiszugeben:

„Sorge dich nicht um mich. Der Krieg ist bald zu Ende. Dann werde ich heimkehren. Und dann wollen wir beide wieder gemeinsame Reisen machen, am Sonntageabend natürlich, wenn Vater zum Bier ist. Dann ist es so gemütlich in meinem Zimmer, wenn das Glöckchen klingelt, der Stille knat und neben meinem Sessel der Sonntag summt...“

Sie faltete den Brief zusammen und schluchzte laut auf. Ich drückte ihr tief bewegt die Hand und

Weihnacht / von Herberf Böhme

Weihnacht, webe wunderbare Träume
infern durch der Sehnsucht enge Zweige
und du, rau e Erde, schweige, schweige!

Steht der Sterne Chor im Weitenraum,
unserer Liebe weiten Weg zu deuen,
wenn die Glocken frohe Botschaft erten.

Freude, singel Fülle, Glanz der Herzen,
unsere Augen, Bitt von ganzem Herzen,
Volk, das seinen Weg zur Sonne fand.

Denn gewaltig ringt zu dieser Wende
nun das Licht: und kommt die Nacht zum Ende,
geht ein neues Jahr sich in das Land.

Inkognito

ROMAN VON METABRIX

Es kam noch ein anderer Brief. Nicht an Frau Domkat, sondern an Doktor Heitfeld. Ein sehr eiliger Brief. Wie dem Kupferstempel U.S.A. Matthias wurde erst aufmerksam, als ihm gegenüber am Schreibtisch sein Sohn mit einer raschen Bewegung aufstand, mit einem Gesicht, das die Erregung nicht verbergen konnte.

„Was ist...?“ fragte Matthias Heitfeld.

Der Doktor reichte ihm den Brief: „Les...“

Der Brief kam aus New York, von Morawitz. Es war ein sehr ausführlicher... in Matthias Heitfeld lagte wider, daß es ein sehr ungewöhnlicher Brief war. Morawitz hatte die übliche Absicht gehabt, sich in New York als Vertreter der Parfümerie Heitfeld zu verdingen. Aber wenn man auf der Heitfeld mit einem namhaften französischen Regisseur zusammentrifft, den man überdies aus früherer Zusammenarbeit kennt, so wäre es Wahnsinn, das Angebot für Döhlmann abzulehnen.

Matthias Heitfeld nickte... das wäre natürlich die Frau...“

Morawitz hatte also die Verbindung zur Parfümerie Heitfeld. Er würde sie sehr korrek, er schrieb, daß er den Vertrag der exklusiven Repräsentation dem New Yorker Hause der Heitfeld überwiegen habe.

Dann aber wurde der Brief persönlicher. Er wendete sich an den Neffen Heitfeld, an den Mann...

...ich will Ihnen das Schreiben abgeben, wenn sehr verehrt Herr Doktor Heitfeld, daß ich in meinen letzten Jahren meines Lebens ein leichtfertiger Mensch gewesen bin. Die Verhältnisse hätten mich unter Umständen sogar mit den Gerichten in Konflikt bringen können. Ich bin jedoch aus Verlegenheit mit dem ich nur hoffen eine sehr unangenehme Veranlassung habe, eine Anzahl davon mit Beifügung. Ich habe mich solchen Missetatungen lieber entsagen.

„Sie wissen, daß die Bekannte, Jores Dantes, Frau Domkat, einmal meine Spielpartnerin war. Dadurch kam auch sie in den Augen des Jodes in den Schatten einer Verdächtigen. Und ich möchte Ihnen nun die unerbittliche Verleumdung geben, daß nichts auf der Welt unerschütterlicher ist als nur auch die Spur eines solchen Verdachts.“

männlichen und zitternden Schrei ertönte! Ihr ergebener Morawitz.“

Heitfeld reichte seinem Sohn den Brief zurück. Er lagte trocken: „Der Mann gefällt mir nicht einmal schlecht.“

Waldemar Heitfeld befand sich in einer nervösen Zerrissenheit. Er lagte in peinlicher Ungewissheit: „Aber eine Aufklärung bringt aus dieser Brief nicht. Ich irre mich nicht, Vater... es hat jemand das Geheimnis mindestens einen Tag lang entwendet.“

„Und das muß unbedingt Frau Domkat getan haben!“ lagte der alte Herr ängstlich.

Der Doktor beharrte auf seinem Verdacht. Es schien, als gäbe ihm nun der Brief Morawitz noch recht. Er lagte: „Wenn um Morawitz von den Jodes zu hören, wird sie es getan haben. Ich kann es mir nicht anders erklären.“

„Ja...“ Matthias Heitfeld erhob sich. Er öffnete die Tür zu dem Zimmer, in dem nun Luises Nachfolgerin lag. „Meinen Wagen, bitte.“

„Wohin willst du, Vater?“

„An Frau Domkat. Vielleicht ist sie aus Wien zurück. Und gib mir mal den Brief her, den nehme ich mit.“

Luise war in den Tagen, die sie noch in Berlin blieb, nicht unglücklich. Sie beschäftigte sich schon mit ihrer neuen Rolle und lernte eifrig. Aber sie konnte es nicht verhindern, daß ihre Gedanken immer wieder von dieser Arbeit abdrangen.

Luise gehend es sich nicht ein... aber sie wartete. Sie lagte manchmal das Dreieck auf den Tisch zurück und legte sich hin in den Sessel am Fenster. „Ich komme und bewegungslos und sah über die fast unbewohnten Baumkronen dräßen, die sich knurrend im Winde bogten.“

Der Brief des verstorbenen und nun nur letzten Ruhe gebetteten Rains lag mit ein paar kühlen Beseltwörtern zum Klenden an Matthias Heitfeld bereit.

Dann aber, noch ehe Luise diesen Brief zur Hand nahm, empfing sie den Besuch ihres ehemaligen Chefs. Sie erstickte, als sie den Besucher erkannte. Der alte Herr kam selbst zu ihr. Das hatte sie nicht erwartet... Der Herr Jores Dantes.

Matthias Heitfeld hatte sich vorgenommen, diese Unterredung mit Luise Domkat völlig uninteressant

zu führen und mit einer beharrlichen Entschlossenheit der Mäßigkeit seiner Gedanken zu folgen. Er hatte in dieser neuzwölften Nacht keine sehr eigenen Gedanken.

Und so kam es, daß er durch den Brief des toten Rains nicht einmal so sehr überrascht wurde. Er hatte die Liebe des verstorbenen Mannes, die dieser bei dem letzten Gespräch Heitfeld offenbar hatte, und den Selbstmord in Zusammenhang gebracht. Und als damals der Chemiker von einem Kessel an Beweisen sprach... den Rat gab, die Untersuchung einzustellen... da war ein Verdacht in Heitfeld aufgeblüht.

Dieser Verdacht hatte also nicht getrogen.

Luise lag ganz still. Ihr Gesicht war verflissen und verworren. Aber ihr Herz war einlam und gelöst.

Sie ließ die Hände im Schoß versinken und wartete, bis Heitfeld den Brief des Toten gelesen hatte. „Mir scheint“, lagte er, „daß es auf beiden Seiten... bei meinem Sohn und auch bei Ihnen... an dem letzten Vertrauen geknickt hat.“

Luise lag immer noch mit diesem rätselhaften Blick vor sich hin. Sie antwortete nicht.

Heitfeld sprach weiter: „Wir müssen Sie um Entschuldigung bitten wegen eines Verdachtes, den nun der Tote einwandfrei widerlegt hat. Aber ich bitte Sie, jetzt nachzugeben, was Sie verüben haben. Von dieser Verleumdung kann ich Sie nicht freisprechen. Ich bitte Sie, mir die Wahrheit zu sagen über die Verleumdung, die Herrn von Morawitz und auch Sie mit Jore Jodak verbunden.“

Luise schüttelte den Kopf: „Dafür kann ich nicht sprechen.“

„Um Morawitz zu schützen?“

„Wirklich...“

„Sie handeln sehr töricht!“

„Wirklich...“

„Ich bin gekommen, um Ihnen zu helfen...“

„Ich danke Ihnen, Herr Heitfeld, aber ich brauche keine Hilfe.“

„Ich kam zu Ihnen, ehe ich von dem Brief des Toten wusste. Das muß Ihnen beweisen, daß mein Besuch ein verlässlicher sein sollte. Ich möchte jetzt endlich Klarheit schaffen!“

„Das möchte ich“, lagte Luise. „Ich wäre so Ihnen gekommen, aber es hätte kaum genügt. Gegenüber dem schleichenden Verdacht Doktor Heitfeld hätte ich mich schwerlich verteidigen können. Dann kam der Brief. Er rechtfertigt mich nun vor dem Hauptverdacht, den Doktor Heitfeld anspricht.“

„Und das genügt Ihnen, Frau Domkat?“

Sie warf den Kopf hoch. „Ja. Ich werde morgen nach Wien. Ich kehre zum Film zurück.“

„Ja...“ lagte Heitfeld. Sie schrien also auch zum Film zurück.“

„Auch...?“ fragte Luise. „Wieso... auch?“

In die Grabbel geworfen / Von Angela von Bihlen

Die sie werfen konnte, diese Tante Agathe, wie sie hochaufgerichtet und gekräftigt, dem Erzengel Michael schickte...

Die aufgeregte Masse der Jungens drängte sich in kämpferischer Bereitschaft ankommen zu mühe...

Nach Jahren ließ ich mich verketten, Tante Agathe nachahmen zu wollen...

Es war im Sommer, ich botte in Tante Agathe's Obhut...

Ich schickte mich an und warf plötzlich ein rotes Feuerwerk von Kesseln in einem Eisenkorb herüber...

Ich warf den Reichtum blindlings über die Erde, und dachte dabei an Tante Agathe...

Pauls Augen leuchteten voll Tränen, sie konnte sich nicht mehr beherrschen...

Ruh... nun... Heißfeld beruhigte sie, seine Hand strich sanft über den tiefergelegten Kopf...

Paul sah auf, Versetzen Sie... Sie nahm wieder das Bild ihres Sohnes...

Es gehört Ihnen, sagte Heißfeld besorgt, im Laufe des langen Gesprächs...

Aber ich war gar nicht mutlos, erwiderte Paul und fragte mit einem Lächeln...

Das heißt, sagte Paul, Alles... diese Jahre mit ihrer Arbeit...

Sie wissen, daß Sie uns eine ausgezeichnete Mitarbeiterin geworden sind...

Das heißt, sagte Paul, Alles... diese Jahre mit ihrer Arbeit...

Sie wissen, daß Sie uns eine ausgezeichnete Mitarbeiterin geworden sind...

Das heißt, sagte Paul, Alles... diese Jahre mit ihrer Arbeit...

Sie wissen, daß Sie uns eine ausgezeichnete Mitarbeiterin geworden sind...

Das heißt, sagte Paul, Alles... diese Jahre mit ihrer Arbeit...

Sie wissen, daß Sie uns eine ausgezeichnete Mitarbeiterin geworden sind...

Das heißt, sagte Paul, Alles... diese Jahre mit ihrer Arbeit...

Sie wissen, daß Sie uns eine ausgezeichnete Mitarbeiterin geworden sind...

Das heißt, sagte Paul, Alles... diese Jahre mit ihrer Arbeit...

Sie wissen, daß Sie uns eine ausgezeichnete Mitarbeiterin geworden sind...

Das heißt, sagte Paul, Alles... diese Jahre mit ihrer Arbeit...

Sie wissen, daß Sie uns eine ausgezeichnete Mitarbeiterin geworden sind...

Das heißt, sagte Paul, Alles... diese Jahre mit ihrer Arbeit...

Sie wissen, daß Sie uns eine ausgezeichnete Mitarbeiterin geworden sind...

gelenke sterblicher geraten waren und sein kleines Gesicht eine blaue Farbe hatte.

Seine Kameraden hatten bereits die Taschen voller Äpfel, sie hielten ihnen weit vom Erbe ab...

Wir schlochten schon beide vor Aufregung, es ging mir bereits um mehr als nur um Äpfel...

Aber es gab wohl noch ein höheres Gesetz als meines, diese Ehre — oder diese Erniedrigung —

Das Schaukelpferd / Von Werner Dellers

Ein halbes Jahr lang hatten wir uns darauf gefreut, den Jungen zu Weihnachten ein Schaukelpferd schenken zu können...

Es sollte ein Holzpferd sein, kein Metallpferd, Metallpferde sind teuer...

Indessen schienen andere Leute dieselbe Überlegung angestellt zu haben...

Natürlich schob ich es auf ihren „weiblichen Unverständnis“...

Dah wir uns auch nicht setteln umgesehen hatten!

teig nach Wien begeben, Heppo Drehm, der sie mit seinem kleinen Sportwagen zum Flughafen brachte...

Paul sah ihn ganz erstaunt an, Was hatte er denn? Auf Wiedersehen, Heppo!

Der kleine, lebhaft gezeichnete antwortete nicht, er lachte nur und winkte zurück...

Dann, sich umwendend, erkannte auch sie den Näherkommenden...

Der Doktor Heißfeld... Sie dachte... es ist ja nicht wahr...

Der Mann aber neigte sich über ihre Hand, er nahm mit unruhigen Fingern das Seidenpapier...

Er sagte: Ich erlaube von meinem Vater, daß Sie heute nach Wien fliegen...

Ja... sagte Paul, Er sah sich um, Versetzen Sie mir, Paul...

Das heißt, sagte Paul, Alles... diese Jahre mit ihrer Arbeit...

Sie wissen, daß Sie uns eine ausgezeichnete Mitarbeiterin geworden sind...

Das heißt, sagte Paul, Alles... diese Jahre mit ihrer Arbeit...

Sie wissen, daß Sie uns eine ausgezeichnete Mitarbeiterin geworden sind...

Das heißt, sagte Paul, Alles... diese Jahre mit ihrer Arbeit...

Sie wissen, daß Sie uns eine ausgezeichnete Mitarbeiterin geworden sind...

Das heißt, sagte Paul, Alles... diese Jahre mit ihrer Arbeit...

Sie wissen, daß Sie uns eine ausgezeichnete Mitarbeiterin geworden sind...

Das heißt, sagte Paul, Alles... diese Jahre mit ihrer Arbeit...

Sie wissen, daß Sie uns eine ausgezeichnete Mitarbeiterin geworden sind...

Das heißt, sagte Paul, Alles... diese Jahre mit ihrer Arbeit...

Sie wissen, daß Sie uns eine ausgezeichnete Mitarbeiterin geworden sind...

Das heißt, sagte Paul, Alles... diese Jahre mit ihrer Arbeit...

Unser fäglich Brot / Von Gert Lynch

Die Bräune, die den Kunst verdunkelt, ist ein gedorrter Sonnenstrahl und hat dem Verstand gefantelt...

Der Bauer, der den Teig durchtreibt, bläst Oben, um den Laib zu dehnen, damit das Brot lebendig bleibt...

Das Brot ist schlüch, und viel ist eitel, es dient getren in Zeit und Not; das Kreuzmal wohnt auf seinem Scheitel...

auch der Preis unsern Vorkaufslohn weit überschritt, Mit Hilfe der Straßenbahn in die Stadtmitte zurückgekehrt...

Die kleine Frey ist, obwohl er auf dem Landweg von mir fortging, dennoch immer bei mir geblieben...

Der Heiligabend kam, und unter Köhlein prunkte inmitten aller Verlichteten unter dem Weihnachtsbaum...

Willehdi oder — und diese Köhlna hat sich mir immer mehr verdrückt — war der kleine Frey doch der Besessene von allen...

Einmal mehr mußten wir erschauern, das Liebeslicht nicht erlöschen läßt, und auch der arme Max erfuhr es...

Und sie warten... / Von Maria Helmschmidt

Die Wandlberger, die ihren süßen Duft leise in dem dümmrigen Zimmer verströmte, wunderte sich...

Und es war das Wunder, daß sie nicht nur auf ein Paar braune Wanderschuhe zielte, die da so merkwürdig allein auf dem weihnachtlichen Tisch standen...

Licht in der Nacht / Von Kurt Bod

Rur Olfster und Reglören, in die Belobte getraut, verließen nach die wenigen letzten Schritte, dann hielt der junge Goethe auf...

Einmal mehr mußten wir erschauern, das Liebeslicht nicht erlöschen läßt, und auch der arme Max erfuhr es...

Das heißt, sagte Paul, Alles... diese Jahre mit ihrer Arbeit...

Sie wissen, daß Sie uns eine ausgezeichnete Mitarbeiterin geworden sind...

Das heißt, sagte Paul, Alles... diese Jahre mit ihrer Arbeit...

Sie wissen, daß Sie uns eine ausgezeichnete Mitarbeiterin geworden sind...

Das heißt, sagte Paul, Alles... diese Jahre mit ihrer Arbeit...

Sie wissen, daß Sie uns eine ausgezeichnete Mitarbeiterin geworden sind...

Das heißt, sagte Paul, Alles... diese Jahre mit ihrer Arbeit...

Sie wissen, daß Sie uns eine ausgezeichnete Mitarbeiterin geworden sind...

Das heißt, sagte Paul, Alles... diese Jahre mit ihrer Arbeit...

Sie wissen, daß Sie uns eine ausgezeichnete Mitarbeiterin geworden sind...

Das heißt, sagte Paul, Alles... diese Jahre mit ihrer Arbeit...

Sie wissen, daß Sie uns eine ausgezeichnete Mitarbeiterin geworden sind...

Das heißt, sagte Paul, Alles... diese Jahre mit ihrer Arbeit...

Sie wissen, daß Sie uns eine ausgezeichnete Mitarbeiterin geworden sind...

Das heißt, sagte Paul, Alles... diese Jahre mit ihrer Arbeit...

Sie wissen, daß Sie uns eine ausgezeichnete Mitarbeiterin geworden sind...

Das heißt, sagte Paul, Alles... diese Jahre mit ihrer Arbeit...

Sie wissen, daß Sie uns eine ausgezeichnete Mitarbeiterin geworden sind...

Das heißt, sagte Paul, Alles... diese Jahre mit ihrer Arbeit...

knipfen sie durch hartgefrorenen Schnee an der Kucheltüte mitten im Wald, in dessen Einsamkeit die Kohlenmellen schmelzen...

Einmal mehr mußten wir erschauern, das Liebeslicht nicht erlöschen läßt, und auch der arme Max erfuhr es...

Das heißt, sagte Paul, Alles... diese Jahre mit ihrer Arbeit...

Sie wissen, daß Sie uns eine ausgezeichnete Mitarbeiterin geworden sind...

Das heißt, sagte Paul, Alles... diese Jahre mit ihrer Arbeit...

Sie wissen, daß Sie uns eine ausgezeichnete Mitarbeiterin geworden sind...

Das heißt, sagte Paul, Alles... diese Jahre mit ihrer Arbeit...

Sie wissen, daß Sie uns eine ausgezeichnete Mitarbeiterin geworden sind...

Das heißt, sagte Paul, Alles... diese Jahre mit ihrer Arbeit...

Sie wissen, daß Sie uns eine ausgezeichnete Mitarbeiterin geworden sind...

Das heißt, sagte Paul, Alles... diese Jahre mit ihrer Arbeit...

Sie wissen, daß Sie uns eine ausgezeichnete Mitarbeiterin geworden sind...

Das heißt, sagte Paul, Alles... diese Jahre mit ihrer Arbeit...

Sie wissen, daß Sie uns eine ausgezeichnete Mitarbeiterin geworden sind...

Das heißt, sagte Paul, Alles... diese Jahre mit ihrer Arbeit...

Sie wissen, daß Sie uns eine ausgezeichnete Mitarbeiterin geworden sind...

Das heißt, sagte Paul, Alles... diese Jahre mit ihrer Arbeit...

Sie wissen, daß Sie uns eine ausgezeichnete Mitarbeiterin geworden sind...

Das heißt, sagte Paul, Alles... diese Jahre mit ihrer Arbeit...

Sie wissen, daß Sie uns eine ausgezeichnete Mitarbeiterin geworden sind...

Das heißt, sagte Paul, Alles... diese Jahre mit ihrer Arbeit...

Sie wissen, daß Sie uns eine ausgezeichnete Mitarbeiterin geworden sind...

Lachen unterm Weihnachtsbaum



In Geberlanns
Besuchend im Atelier



Der einsame Junggeselle
Kauf für ihn gibt es eine kleine Bekleidung
Zeichnung von Will-Holle (Scherl-M.)



Eine kleine Bekleidung
Zeichnung von Erich Engel (Scherl-M.)



Der Briefmarkensammler

Weihnachtsstimmung um Briefmarken Ein Neuheiten-Bericht für Sammler daheim und draußen

Wenn der Kalender auf die Feiertage zeigt, erleben die schönen Begriffe des Schenkens und der Gedulde, der Menschenfreundlichkeit und Nächstenliebe überall einen höheren Wirkungs- und Wärmegrad. Auf diese vorweihnachtliche Stimmung liegt sich auch die Post mancher Länder einzustellen, wenn sie alljährlich, rechtzeitig vor dem Fest, ihre Wohltätigkeitsmarken erscheinen läßt — diese immer wieder gern gesehene unentgeltlichen Weihnachtsgeschenke der Sammlerwelt. Wenn sie am Posthalter oder auf unseren Briefen erscheinen, dann wissen wir mit untrüglicher Sicherheit: der Weihnachtsmann steht wieder einmal vor der Tür.

Sie wird ihm diesmal von vielen Sammlern nicht in der Heimat gesammelt werden, und da zahlreiche Markenfreunde in diesem Jahre den Soldatenrock tragen, werden sie draußen bezüglich Neubescheinungen nicht immer so „auf dem Vorwärtigen“ geblieben sein, wie sonst gewohnt, so daß ihnen eine kleine Chronik der neuer erschienenen Weihnachtsmarken willkommen sein wird.

Schönlich den neuen deutschen Winterhilfsmarken mit schönen Aufnahmen aus deutschen Dörfern ist auch in den Nachbarländern die Tradition der alljährlichen Wohltätigkeitsmarken wieder pünktlich fortgeführt worden. Im Norden beginnend, ist Dänemark zu erwähnen, dessen neue Marken dieser Gattung eine zeitgemäße Beziehung zu den Kriegsverhältnissen aufweisen: Sie erweisen sich angedeutet dem roten Kreuz und tragen ein Bildnis der dänischen Königin Alexandra, die zugleich Schutzherrin des dortigen roten Kreuzes ist. In Holland ist man dem menschenfreundlichen

Brauch, die christlichen Wohlthatmarken denen zu widmen, die so eigentlich im Mittelpunkt aller Weihnachtsfreuden stehen, den Kindern, auch diesmal treu geblieben. Die Sammler wissen, daß diese holländischen Marken ausgeben sich immer durch eine besonders liebevolle Note auszeichnen. Im vergangenen Jahre war es ein Kind, das an einem Bande sah und einen Fisch und einen Vogel etwas auf der Spitze vorstellte. Auf der neuen Ausgabe von 1930 schließt ein Kind ein verheißungsvolles, trübseliges Kind über der Schulter — könnte man sich ein hübscheres Bildnis für das Weihnachtsfest und das Neue Jahr denken?

Die zum Jahresende üblichen Wohltätigkeitsmarken Belgiens sollen jedesmal Mittel zur Bekämpfung der Tuberkulose aufbringen helfen. Der neueste Satz spiegelt schon alte Brautunfälle wider und zeigt uns 8 der berühmtesten sogenannten Vertriebe des Landes in Brügge, Tournai, Namur und anderen Orten; jene hochragenden Kathedraltürme und Wahrzeichen mittelalterlicher Stadtmacht. Sie sind meist mit kunstvollen Giebeln versehen, die in diesen Tagen wohl manches Weihnachtslied über die Dächer erklingen lassen.

Die Post in Luxemburg ist nach einigen geschäftlichen Abwägungen diesmal wieder zu dem langjährigen Brauch zurückgekehrt, ihre weihnachtlichen Sondermarken mit Bildnissen aus der großherzoglichen Familie zu schmücken, wie schon auf der kürzlich erschienenen Karlsruhgabe für 1930 die Großherzogin Charlotte, der Prinzgemahl Felix und der Thronfolger Prinz Jean in guten Bildnissen dargestellt sind.

aber mit Vermission, diese viele Kunst weih Guter Gnade Gutes zu fänden. Ihre Finger freibeln erzant Goerbes Handlinien entlana; Hirt des Gedankens, Moetro der Phantasien... Tod geht vorüber... diese Kunde zeigt hohes Alter, viel Liebe, Nuhn rind um den Erdgobus. Das Gute obliegt dem Bösen. Einiges Licht!

Goethe erhebt sich tiefers. Eine Münze hinter sich legend, geht er an der demütig Geneigten vorbei in die Nacht hinaus, talob.

Als hinter der ersten gefürzten Tanne mit bewaffneter Todesdrohung die Zigarettenmeile Lauffes ihn umstellt, da bricht jäh aus den Wolken das Mondlicht hervor: Staunend sehen sie in die großen weitentrübten Augen des Heberfallenen, der unbegreiflich achlos vorüberstretet; sie ducken sich des troffen zurück vor der Wolfe des Glanzes, die den Wanderer silbern umflirt.

Unsere Räselecke



Kreuzworträtsel.
Wagerecht: 1. deutscher Strom, 4. griechische Sagenfigur, 7. europäische Republik, 10. indisches Heiligtum, 12. italienische Stadt, 14. Gebirge in Ähen, 16. Kinderfest, 17. indische Göttin, 18. Gewicht, 20. griechische Siegesgöttin, 22. Mädchenname, 26. schwere Wurfspeer, 28. Henckel, 27. Stadt in Preußen. — Senkrecht: 1. Gewürzpflanze, 2. Gebirgsstern, 3. Männername, 4. Europäer, 5. französische Soldatentum des Mittelalters, 6. japanischer General, 8. in der nordischen Sage der Sohn des Freidmar, 9. Femeagrund, Ursache, 11. Wasserfahrzeug, 13. idnische Göttergestalt, 15. Feld, 18. Plandverdrück, 19. Landbelle, 21. Liebesgott, 23. griechische Göttin, 24. norwegischer Schriftsteller.

Für Freud und Leid.
Getragen wird's von schönen Frauen
In den verchiedenen Farben.
Schwarz aber ist es anzusehen
Erst dann, wenn sie farblos werden.
Legt man es ab nach einem Tage,
Widern herrscht wieder Freude;
Wer so ein Jahr in Tränen war,
Erleuchtet in dunkler Seide.
Man rote mir, was kann es sein?
Zwei Tieren gab's den Namen;
Es folgt zwar etwas hinterdrein.
Lied Kind, nun selb' Amen.

Magische Quadrate

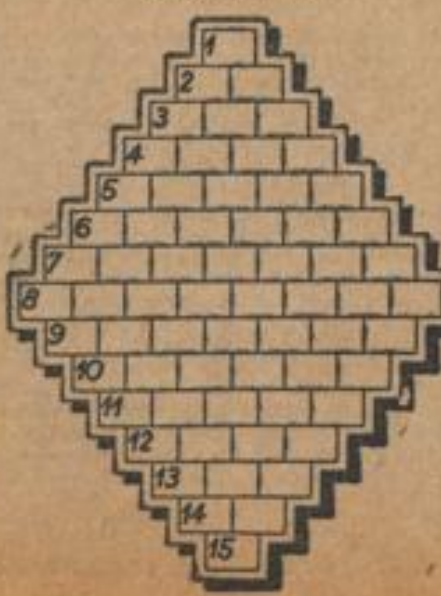
F						B
H						H
S						H
F						W

a a a a a, k, r, d, d, h, e, e, e, e, g, a, l, l, n, r, r, l.

Vorstehende vierundzwanzig Buchstaben sind in die freien Felder vordere Quadrante einzusetzen. In dies richtig gefassten, müssen 1. die vier waagerechten Reihen der beiden Quadrate bekannte Buchstaben mit den angeführten Anfangsbuchstaben ergeben, und 2. die waagerechten Reihen beider Quadrate zusammengesetzten, Doppelmörter von ganz anderer Bedeutung.

Die Einzelwörter bedeuten: 1. andere Bezeichnung für Ader, 2. Erderhöhung, 3. Körperteil, 4. Eigentum, 5. Griseherde, 6. Raquetier, 7. Abteilung, 8. Ereignis der Arbeit.

Tappelpyramide.



In der Spitze beginnend, bilde man in den Feldern Wörter nachstehender Bedeutung. Es darf stets nur ein Buchstabe den bereits vorhandenen zugefügt werden bzw. von Nr. 9 an fortgenommen werden. Die Buchstaben sind ganz nach Belieben zu vertauschen. Die Wörter bedeuten:

1. Selbstlaut, 2. Feldmaß, 3. Körperteil, 4. Begriff der Ausdehnung und des Rechenmaßes, 5. Band, 6. deutscher Erfinder (Werkzeug), 7. ostpreussische Landschaft, 8. Feilung des Holzes, 9. Gleichwort für Ehren, 10. Verräter, 11. Gemeindevorteil, 12. Stadt Thüringens, 13. Wortspiel, 14. persisches Wort, 15. Rittlaut.

Ausflügeln aus voriger Nummer

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Rom, 4. Land, 8. Amur, 10. Karo, 11. Meran, 13. Nil, 14. Seine, 16. Elbe, 18. Nige, 20. Bog, 21. Grato, 23. Aien, 24. Eger, 25. Paron, 26. Art. — Senkrecht: 1. Rame, 2. Amen, 3. Wur, 5. Banne, 6. Ariz, 7. Sol, 9. Kalk, 12. Weige, 15. Nize, 16. Tiger, 17. Sport, 18. Kofa, 19. Ber, 20. Rab, 22. Hga.

Silberrätsel: 1. Wange, 2. Obis, 3. Derringen, 4. Barhart, 5. Urbennen, 6. Urne, 7. Feuerbach, 8. Dachreiter, 9. Jauerburg, 10. Gritrea, 11. Bärde, 12. Unsig, 13. Kalmorpana, 14. Lokumobobu, 15. Olescher. — **Mohlauf:** die Luft geht frisch und rein.

Kreuzwort: Silberrätsel: Waagrecht: 2. Orange, 4. Uder, 5. Rabe, 7. Schwefel, 9. Galle, 11. Gendel, 13. Wantu, 14. Me, 16. Aduna, 19. Kelle, 21. Weter, 22. Fenna, 24. Santa, 25. Turbine. — Senkrecht: 1. Meran, 2. Ober, 3. Wera, 4. Osef, 6. Begab, 7. Schweden, 8. Dafen, 10. Segel, 11. Etal, 12. Diana, 15. Enkel, 17. Tuden, 18. Hier, 20. Behen, 21. Meta, 23. Natur, 24. Senna, 25. Wiam.

Räselecke: 1-2 Rabel, 1-5 Klang, 2-9 Landberg, 3-4 Monat, 3-7 Medan, 4-8 Tiere, 5-6 Godeberg, 6-10 Galle, 7-8 Riez, 9-10 Welfe.

Wila und Wenzel: Die Hilde.



Kauf die Schweiz für an ihrer Geflogenheit, alljährlich kurz vor den Feiertagen durch neue Postwertzeichen ein Zeichen für die Jugend — „pro juventute“, wie die Markeninschrift stets besagt — zu bitten. Ihrer geschmackvollen Ausführung

Briefmarken Alben **Oexle** **Nachträge Kataloge**
Qu 4, 19

wegen gehören diese Neubescheinungen in der Sammlerwelt immer zu den willkommensten und werden auch sehr wieder in viele Albenbände einziehen. Die neue Juventute-Reihe macht uns mit dem General Herzog bekannt, der in den Jahren 1870/71 Oberbefehlshaber der schweizerischen Armee war, und erstent und ferner wieder durch drei ammutige Mädchen in ihren heimlichen Trachten: diese mal sind es eine Freiburgerin, eine Nidwaldnerin und eine Gatterin.
Schließlich sei noch auf eine neue Markenausgabe hingewiesen, die ein recht ungewöhnliches Schicksal erlebt hat. Es handelt sich um einen spanischen Markenblock, der in hervorragend gelungenen Darstellungen fünf berühmte Gemälde des großen Meisters Velasquez wiedergibt, und der zunächst der Wäfen spanischer Postämter verkauft wurde. Diese Marken waren in etwas anderen Farben

Ankauf **KAUB** N 4, 8
Tel. 27024
Briefmarken - Alben - Bedarfsartikel

bereits im Jahre 1938 von der damaligen roten Regierung in Madrid verausgabt und zu einem Block zusammengestellt worden. Da aber die Truderdarbeiten schon das Ende des spanischen Krieges und seinen Ausgange voraussehen, begannen sie, die Aufträge der republikanischen Amtsstellen zu beschleunigen und druckten nur 100 ungeschätzte Exemplare dieses Blocks, der damals noch das republikanische Wapen und das Datum des 27. Mai 1938 trug. Dann vollendete Franco seinen Sieg, und jetzt erdichten dieser Markenblock in neuer Gestalt, mit dem heutigen Staatswappen und wie ein Sinnbild des ersten Weihnachtsfriedens, der dem spanischen Volk nach schweren Kriegsjahren nun wieder geschenkt wurde.
Mag. Bätner.

Briefmarkenstube Karl Mayer
Mannheim, Qu 3, 1
Was der Sammler braucht und noch wünscht, in ganz großer Auswahl

Briefmarkenschau am Tag der Briefmarke 1940

Der rührige Mannheimer Postwertzeichensammler Verein läßt es sich auch in diesem Winter nicht nehmen, den nun schon zur beliebigen Philatelisten-Tradition gewordenen Tag der Briefmarke durch eine Sonderschau aus eigenen Beständen festlich zu begehen. Wie wir hören, wird die wieder mit einem Sonderpostamt, mit Sonderstempeln und den besonders für Auswanderer so verlockenden Wunderrahmen anderer Nationen am Sonntag, den 7. Januar 1940, von 9 bis 17 Uhr, im Saale der Harmonie, D 2, 6, stattfinden. Schon jetzt arbeiten die Sammler eifrig daran, besonders interessante Überflüsse zusammenzustellen und durch geschickte Anordnung ihrer sorgsam geordneten Schätze auch ganz unkundigen „Besuchern“ zu zeigen, wieviel Freude, Anregung und Belehrung man aus den kleinen Markenpapieren schöpfen kann.
M. S.

„Telepatin“, die Wunderdroge

Experimente eines indamerikanischen Forscher

Einen interessanten Bericht über eine Expedition zu den wilden und bisher kaum erforschten Indianerstämmen der Karibonen in Colombia in der Region von Cauca, erstattet Professor J. J. Bayon von der Universität Bogota. Er erzählt dabei von einer geheimnisvollen Droge die diese Indianer besitzen und die „Yaghe“ genannt wird. Der Forscher hat diesem betäubenden Mittel, dem Abind getrockneter Kräuter, den Namen „Telepatin“ gegeben, denn es soll den Menschen nicht nur in einem Rauschzustand, sondern auch in die Lage versetzen, Mitteilungen auf telepathische Wege zu empfangen. So wenig die Wissenschaft geneigt ist, an dieser Wundererscheinung zu glauben, hat das Experiment, das Professor Bayon selbst an seinem Freunde, dem Kommandanten eines kolumbianischen Kanalerregiments in Medellin, Oberst Morales, vornahm, ohne Zweifel Beweise für die seltsame Wirkung des „Telepatin“ erbracht. Der Forscher hatte eine kleine Quantität der Droge aus dem Urwald mitgebracht. Der Oberst verteilte nach dem Genuß des Rauschmittels sofort in diese Bewusstlosigkeit, begann jedoch in diesem Zustand nach einiger Zeit zu sprechen.

Er lebe seinen Vater auf einer von Ketzen umgebenen Totenbahr liegen, erzählte er. Tann lächeln er plötzlich mit seiner Schwester zu sprechen, und fragte diese, ob die Wunde an ihrem Bein gut verheile. Als Oberst Morales wieder zu sich kam, wußte er nichts von dem, was er gesprochen hatte, und Professor Bayon sagte ihm auch nichts darüber. Einige Tage später wird der als Gast in Bogota weilende Oberst plötzlich durch ein Telegramm in seine Garnisonstadt Medellin zurückgerufen, sein Vater ist unerwartet verstorben. Gleichzeitig erreicht ihn die Nachricht, daß seine Schwester sich infolge eines geringfügigen Autounfalls in der Nähe von Bogota in ein Hospital begeben mußte. Sie hatte eine Verletzung am linken Oberarm erlitten, die eine Verletzung am linken Oberarm darstellte. Sie hatte eine Verletzung am linken Oberarm erlitten, die eine Verletzung am linken Oberarm darstellte. Sie hatte eine Verletzung am linken Oberarm erlitten, die eine Verletzung am linken Oberarm darstellte.



„Ach, wenn Du mir nicht halb mein Netz wiedergeräuh, lauge ich Deine Jigaretten!“